31. Jahrgang. Donnerstag, 30. August. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17250. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

## Die Kriegervereine und die Parteien.

Schon im Parlament ist seit Jahren darauf hingewiesen, daß der unerfreuliche Ton, welcher zur Zeit in der öffentlichen Discussion herrscht, von denjenigen angeschlagen ist, welche sich als die solidesten Stützen des Thrones und des Vaterlandes ausgeben. Uns liegt heute ein treffendes Beispiel von der Kampfesart der vornehmen conservativen Presse gegen die Freisinnigen vor. Die in Königsberg erscheinende „Ostpr. Ztg., Amtliches Anzeigebl." enthält in einer der letzten Nummern einen Artikel über „unsere Kriegervereine". Wir wollen hier darüber wegsehen, daß die geschichtliche Darstellung, welche das hochconservative Blatt von dem „Fanatismus der Fortschrittspartei gegen die Reorganisation wie Weiterausbildung und Verstärkung der preußischen Armee" giebt, mit den Thatsachen im Widerspruch steht. Es scheint vergessen zu haben, daß der den Cartellparteien angehörige Abgeordnete Gneist in der Conflictszeit eine der bedeutendsten und schärfsten Reden gegen das Verhalten der damaligen Regierung in der Militärfrage gehalten hat. „Sie alle", so fährt das conservative Blatt fort, „Fortschrittler, Ultramontane, Welfen, Polen, Protestler und Socialdemokraten speculiren auf die Ohnmacht des deutschen Reiches, um es zu zertrümmern (!) und auf seinen Ruinen das Gebäude ihrer Hirngespinnste zu errichten." Man darf sich über die niedrige Gesinnung, welche so erbärmliche Angriffe zuläßt, nicht mehr wundern. Mit solchen Waffen kämpft diese Art von Gegnern gewohnheitsmäßig. Bemerkenswerther für uns sind die nachfolgenden Auseinandersetzungen über die Kriegervereine. Sie gehen aus von dem „militärischen Geist der deutschen Nation", welcher „den Preußen steckt", — also wahrscheinlich auch in den „Fortschrittlern", die auf die Ohnmacht des deutschen Reichs speculiren. Eine Aeußerung dieses kriegerischen Geistes seien auch die deutschen Kriegervereine. Aber die Kriegervereine, so behauptet das Königsberger amtliche Anzeigeblatt, würden von den Fortschrittlern und Demokraten gehaßt und verfolgt. „Wie gegen die Innungen, so kämpft die fortschrittliche Demokratie auch gegen die Kriegervereine, eine der jüngsten aber auch bedeutungsvollsten Schöpfungen des menschlichen Triebes zu gegenseitigem stärkeren Aneinanderschließen Schulter an Schulter." Auch dies ist eine Verleumdung. Die Freisinnigen sind weder „geborene und geschworene Gegenfüßler" — Feinde der Kriegervereine, noch haben sie überhaupt gegen deren Organisation und Ausbreitung etwas einzuwenden. Hervorragende Mitglieder der freisinnigen Partei sind besonders in den großen Städten nicht bloß Mitglieder, sondern auch führende Elemente in den Kriegervereinen. Noch nirgendwo sind wir in der freisinnigen Presse der Meinung begegnet, daß die Krieger-Vereine an sich bekämpft werden müßten. Was aber die freisinnige Presse und die freisinnigen Politiker nicht zugeben können und auch in Zukunft nicht zugeben werden, ist, daß man die Kriegervereine zu politischen Parteizwecken zu benutzen versucht.

Deutschland ist das Land der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder ist verpflichtet, der Vertheidigung des Vaterlandes seine Kraft und sein Leben zu widmen, ohne Unterschied des Standes, ohne Unterschied der Partei. Wie käme nun ein Verein, der alle alten Kriegskameraden umfassen soll, dazu, sich z. B. in den Dienst einer specifisch conservativen Politik zu stellen? Mit welchem Recht wollen die conservativen Leiter von Kriegervereinen den Anspruch erheben, daß die Mitglieder derselben bei den Wahlen dem conservativen oder dem Cartell-Candidaten ihre Stimmen geben? Des „Königs Rock" hat der Freisinnige so gut getragen, wie der Conservative. Soll dadurch, daß er dem Vaterlande den Dienst geleistet, für ihn dauernd die Verpflichtung bestehen, sich des verfassungsmäßigen Rechts zu entäußern, nach seiner eigenen politischen Ueberzeugung bei den Wahlen zu stimmen? Wer solches verlangt, handelt gesetz- und verfassungswidrig. Wie weit man in dem Bestreben gehen kann, die Kriegervereine zu Instrumenten für die zeitigen politischen Anschauungen zu machen, hat der vielbesprochene Horkaer Fall bewiesen, der hoffentlich noch nicht seine endgiltige Erledigung gefunden hat. An verschiedenen Orten sind Mitglieder von Kriegervereinen aus denselben ausgeschlossen, weil sie bei den letzten Reichstagswahlen für die Candidaten der Opposition gestimmt hatten. Das ist ein ungesetzlicher Mißbrauch, den man in keinem Fall ohne weiteres hinnehmen sollte. Wenn gewisse Herren es nicht vertragen können, daß Mitglieder der Kriegervereine bei den Wahlen für freisinnige Candidaten stimmen, so mögen sie, wie dies in Landsberg a./W., nachdem der Vorstand ihren Antrag auf Ausschließung der freisinnigen Mitglieder abgelehnt hatte, geschehen, immerhin selbst aus dem Verein austreten. Auch in Iserlohn hat es sich bei der letzten Reichstagsnachwahl gezeigt, daß die Bestrebungen, die Kriegervereine zu Parteizwecken zu benutzen, erfolgslos sind, wenn die Mitglieder nur entschlossen sind, ihre Rechte zu wahren. Dort mußte der Vorsitzende des Kriegervereins einen gegen 10 Mitglieder ausgesprochenen Tadel wegen ihrer Abstimmung für Langerhans ausdrücklich zurücknehmen.

Je mehr die Conservativen bestrebt sind, die Kriegervereine für Parteizwecke zu gewinnen, um so dringender wird die Verpflichtung für die anderen Parteien, einen jeden Fall, in welchem solche gesetzwidrigen Beeinflussungen und Mißbräuche vorkommen, rückhaltlos in die Oeffentlichkeit zu bringen und die Grundlage für eine weitere Verfolgung desselben bei den Behörden und im Parlament zu schaffen. Es wäre zu wünschen, daß einzelne krasse Fälle aus den letzten Monaten in der nächsten Session zur Sprache gebracht würden. In den Statuten der Kriegervereine wird ausdrücklich bestimmt, daß dieselben mit Politik nichts zu thun haben. Noch bei der letzten Wahl hat der Großherzog von Hessen dem Kriegervereine in Auerbach, welcher in einem Telegramm an den Großherzog sich gerühmt, daß er bei den Reichstagswahlen einmüthig für den „reichstreuen" Candidaten eingetreten, die Mahnung gerichtet, jede Politik von den Kriegervereinen fernzuhalten. Auch das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes Generallieutenant z. D. Frhr. v. Degenfeld und Generalmajor z. D. Türk haben ein sehr scharfes Circular an die Kriegervereine erlassen, worin es heißt:

„Ein unverantwortlicher Mißbrauch würde es sein, wenn die Militärvereine sich in politische Agitationen hineinziehen lassen würden. Das Leben eines jeden Militärvereins hängt davon ab, daß er politischen und confessionellen Streitigkeiten fern bleibt. Jedes Hereinziehen der Vereine in Wahlagitationen, von welcher Seite es auch komme, muß daher rücksichtslos zurückgewiesen werden. Pflicht der Mitglieder der Militärvereine, wie eines jeden Bürgers ist es, an den Wahlen sich zu betheiligen. Jeder wähle, wie sein Gewissen es ihm gebietet; durch keinerlei Beeinflussung lasse er sich von dem freien Ausdruck seiner Ueberzeugung abhalten."

Diese Mahnungen sind durchaus berechtigte. Daß sie überall auch beherzigt werden, dafür müssen die Mitglieder selbst sorgen. Sie dürfen sich unter keinen Umständen gefallen lassen, daß diese allen früheren Mitgliedern der Armee zugänglichen Vereine Parteiinstrumente werden. Nach unserer Meinung hat man diesen Dingen bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit erwiesen. Der von fanatischem Haß gegen die Freisinnigen erfüllte Artikel der hochconservativen „Ostpreußischen Zeitung und amtlichen Anzeigeblattes" ist ein neuer Beweis dafür, daß die Freisinnigen überall im Lande Ursache haben, hierauf in Zukunft eine eingehendere Aufmerksamkeit zu richten.

## Deutschland.

### Bennigsen Oberpräsident von Hannover.

Seit Bennigsen in Friedrichsruh beim Reichskanzler gewesen, hat man sich vielfach den Kopf darüber zerbrochen, was der Zweck dieser Reise, der Inhalt der dort gepflogenen Conferenzen gewesen sein mochte. Man glaubte annehmen zu müssen, daß es sich um Bennigsens Wiedereintritt in das Abgeordnetenhaus handelte, was um so erwünschter gewesen wäre, da in dieser parlamentarischen Körperschaft die nationalliberale Partei fast führerlos dahinsteuert und es zur Klärung der ganzen bezüglich der Stellung der Nationalliberalen noch immer ziemlich unklaren Situation gedient hätte, wenn Herr v. Bennigsen die anerkannte Führerrolle nicht im Hintergrunde, sondern vorn an der Spitze der Partei auf der parlamentarischen Arena weiterführte. Da kam eines Tages der „Hann. Courier" mit der überraschenden Meldung, Bennigsen werde unbedingt ein Mandat zum Abgeordnetenhause nicht annehmen. Nun rieth man darüber, ob dieser Entschluß vor oder nach Friedrichsruh gefaßt worden sei. Noch gestern hatte, wie gemeldet, die „Voss. Ztg." gefolgert, daß Bennigsen zu der Ueberzeugung gelangt sei, es sei eine von Einigkeit getragene wirkungsvolle Theilnahme der gemäßigten liberalen Richtung am Staatsleben für jetzt aussichtslos. Die „Nat.-Ztg." hatte darauf, wie zum Theil gleichfalls schon telegraphisch mitgetheilt ist, erwiedert:

Herr v. Bennigsen hatte bereits vor seiner Reise nach Friedrichsruh den Entschluß kundgegeben, kein Mandat in das Abgeordnetenhaus anzunehmen. Was die Ueberzeugung des Herrn v. Bennigsen über die Möglichkeit einer wirkungsvollen Theilnahme des gemäßigten Liberalismus am Staatsleben betrifft, so wird dem freisinnigen Blatt nur übrig bleiben abzuwarten, bis Herr v. Bennigsen sich demnächst darüber öffentlich ausspricht. Schon jetzt können wir jedoch sagen, daß die „Voss. Ztg." in die Ueberzeugung des Herrn von Bennigsen herzlich wenig eingeweiht ist.

Des Räthsels Lösung ist nun in überraschender Weise erfolgt. Gestern Abend ging uns folgendes officiöses Telegramm aus Berlin zu:

**Berlin, 29. August. (W. T.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung von Bennigsens zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover.**

Also das war des Pudels Kern! Jedenfalls werden nur wenige Eingeweihte vorhanden gewesen sein, die diesen Ausgang vorausgesehen haben, und die „Nat.-Ztg." hat offenbar recht, wenn sie meint, die „Voss. Ztg." sei „in die Ueberzeugung des Herrn v. Bennigsen nur wenig eingeweiht" gewesen. Wir kommen auf die Bedeutung dieses Vorganges wohl noch des näheren zurück.

### Conservative Pläne und Verdächtigungen.

Wir haben heute wieder zwei conservative Aeußerungen vor uns, welche doch eine weitere Verbreitung verdienen, weil sie wiederum ein Beweis dafür sind, was das Volk von den Conservativen zu erwarten hat.

Die „Conservative Correspondenz" — das officielle Organ — kritisirt in einem längeren Artikel die Rickert'sche Programmrede und sucht die conservative Partei gegen die Angriffe des genannten Abgeordneten zu vertheidigen. Am Schluß aber — und deswegen nehmen wir von den sonst nichtssagenden Bemerkungen Notiz — vertheidigt das officielle Organ die conservativen Abgeordneten ausdrücklich, welche verlangen, „daß im **Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit** nun auch eine **höhere Bier- und Weinsteuer eingeführt werden soll**". Wozu? — das verschweigt das conservative Organ, es will nur, daß „nicht bloß das Genußmittel des armen Mannes (der Branntwein) besteuert werden soll". Wir nehmen Act davon, daß auch hier wieder der unbezähmbare Steuerfanatismus der Conservativen offenkundig wird. Also **Bier** und **Wein** müssen jetzt auch heran. Wir wiederholen aber die Frage: **für welche Zwecke?**

Die zweite bezeichnende Aeußerung befindet sich in der „Post"; sie bezieht sich auf das Verlangen nach Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer, d. h. jährlicher Bewilligung der nothwendigen Monatsraten im Etat. Die freiconservative „Post" sagt am Schluß eines längeren Artikels:

„Der deutschfreisinnige Wahlfeldzug wird sehr charakteristischer Weise mit der Forderung einer wesentlichen Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone mit der Perspective auf weitere Schwächung des monarchischen Elements in der preußischen Verfassung eröffnet, und zwar im directen Widerspruch zu dem bei dem Regierungsantritt proclamirten Regierungsprogramm!"

Man darf sich bei dieser Art von Politikern wirklich über nichts mehr wundern! Also wieder sind es die Freisinnigen, welche gegen die Kronrechte anstürmen sollen. Und dabei handelt es sich um nichts anderes als um eine Forderung, welche auch die **nationalliberale Partei stets**, noch in der letzten Session durch die Abgg. **Hobrecht** und **v. Eynern** und 1879/80 **sogar freiconservative Abgeordnete im Abgeordnetenhause** ausdrücklich vertreten haben! Es liegt Methode in dieser conservativen Wühlerei.

### Russische Probemobilisirung.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: An den großen Manövern bei Jelissawetgrad nehmen 60 000 Mann Theil, es handelt sich um einen Mobilmachungsversuch; die Reserven ergänzen sich auf Kriegsstärke aus dem Beurlaubtenstande. Die Einbeorderung, der Bahntransport, die Pferdestellung, Verpflegung und Feldpost, alles vollzieht sich nach den Mobilmachungsvorschriften. Während der gesammten Manöver sind ausschließlich die Kriegsverhältnisse maßgebend. Man hofft wichtige

---

## Das Lutherfestspiel in Danzig.

II.

Mag auch das Reformations-Zeitalter den Werth dramatischer Vorführungen überschätzt haben, gewiß ist das für jeden Pädagogen, was ein Recensent der Lutherspiele in folgende Worte kleidet: „Belehrend ist für Jeden eines Rößlin'schen „Luther"; aber was will die treffendste Charakteristik eines „Großen" in der Geschichte besagen gegenüber dem Vorführen derselben Gestalt in lebenden Bildern? Hier in Herrigs Stück muß jeder Denkende die Erlebnisse und Stimmungen des großen Mannes durchempfinden. Wir bedürfen dazu gar keiner besonderen Fantasie, um mit ihm zu arbeiten und zu schaffen, zu kämpfen und zu ringen."

Schreiber dieser Zeilen durfte einer Aufführung des Herrig'schen „Luther" in Königsberg beiwohnen; und weil er selber mitten in der Vorbereitung für die hiesige Lutherfeier stand, so achtete er sorgfältig auf alles, was einen Anhalt für die Beurtheilung des Ganzen bieten konnte. Da drängte sich ihm die Bemerkung auf, daß die Aufmerksamkeit des Publikums eine so gespannte, die Haltung desselben bei der Theilnahme an den gemeinsamen Gesängen eine so würdige war, daß der Eindruck, welchen die Zuschauer empfingen, ein tiefer und nachhaltiger und der Vorwurf unberechtigt war, als sei der gewählte Ort unpassend.

Freilich, ein großer Festsaal, wie ihn Hannover zu diesem Zwecke gebaut hat, ist zur Aufführung eines Lutherfestspieles geeigneter als das Theater; es ist dort der Uebelstand, daß das Theater gewählt werden mußte und auch bei uns wieder gewählt worden ist, nicht so groß. Der Eindruck des Festspieles ist so neu und überwältigend, daß manche ältere Eindrücke dagegen nicht aufkommen. Man hat gesagt, die Zuschauer würden an Operetten-Couplets und Possenwitze durch den Platz, an welchem der Luther spiele, erinnert. Ich meine aber, wer gewöhnt ist, nicht nur Possen und Operetten, sondern auch ernste sittlich anregende Stücke auf der Bühne zu sehen, dem werden solche Eindrücke nicht kommen.

Ueberhaupt will das Lutherfestspiel garnicht dem Vergnügen der Zuschauer dienen; es will ihnen die gewaltige Gestalt Luthers und den Heldenkampf unserer Väter um Gewissensfreiheit und um den Glauben vor Augen führen; und es will die Zuschauer selbst betheiligen. Der Gedanke ist ja freilich neu, und der Ehrenhold hat ganz recht, wenn er sagt, daß anfangs alles Neue Ketzerei sei. Darum wird auch das Bemühen Herrigs um die Volksbühne viel angegriffen und viel vertheidigt. Er will dem Volke in seinen großen Männern das eigene Leben in edelster Gestalt zeigen und die großen Gedanken in jedem einzelnen wieder lebendig und fruchtbar machen. Das Volk soll nach Herrig „sich selber schauen, und zwar nicht im Gewande des Alltags, sondern in den Gestalten seiner großen Männer und im Spiegel der denkwürdigen Ereignisse seiner Geschichte." Wir laden unsere Mitbürger in das Theater, nicht um Kritik zu üben an den neuen Herrig'schen Theorien, auch nicht an den Dilettanten, welche der großen Mühe sich unterzogen haben, den „Luther" hier aufzuführen — für sie gilt ja das Wort, welches der Ehrenhold den Zuschauern zuruft:

> Es schöpft nicht jeder aus dem Vollen
> So nehmt das Wollen für Vollbringen,

sondern wir laden sie ein, daß sie mit freundlichem Wohlwollen gegen die Spieler und mit unbefangener Bereitwilligkeit und nicht voreingenommen dem Eindruck des Ganzen sich hingeben.

Es ist nicht richtig, daß die Aufführung des Luther Andersgläubigen zu nahe tritt. Wer das behauptet, kennt wahrscheinlich den Herrig'schen Luther nicht. Daß Trümpelmanns: „Luther und seine Zeit" Schärfen enthält, ist richtig; dieselben lassen sich aber leicht beseitigen. Durch Trümpelmanns Stück geht eine schärfere Charakterisirung der Personen, eine tiefere Auffassung von Luthers Wesen, auch ist die Sprache edler als in Herrigs Luther. Wir Danziger wären dem Dichter von „Luther und seine Zeit" zu besonderem Danke verpflichtet gewesen, weil er mit größter Bereitwilligkeit und hoher Kunst das fünfte Bild seines Stückes für Danzig umgearbeitet hat, nicht zum Schaden des Ganzen. Doch das ist nun vorbei. Hier wird der Herrig'sche Luther gespielt werden, welcher auch groß gedacht und schön durchgeführt ist; er enthält eine ganze Reihe hochdramatischer Scenen.

Wer den flammenden Kampfeseifer Luthers im Herrig nicht so wiederfindet, wie er ihn glaubt erwarten zu dürfen, muß sich damit trösten, daß die Vorsicht, alles Verletzende zu vermeiden, eine Abschwächung der scharfen Umrisse in der Schilderung von Luthers Person nöthig gemacht hat. Was wir hier entbehren, muß das berechtigte Gefühl evangelischer Duldsamkeit ersetzen.

Wer uns freilich überhaupt das Recht absprechen will, an der gewaltigen Gestalt Luthers, wie wir es in diesen Tagen thun, uns zu erheben, mit dem ist nicht zu rechten. Die Duldsamkeit alias Toleranz hier ins Feld zu führen, ist falsch. In dem Herrig'schen „Luther" liegt nichts, was einen Andersgläubigen beleidigen könnte; es sei denn, daß er die Existenz der evangelischen Kirche und des aus ihr herausgewachsenen deutschen Vaterlandes als eine persönliche Beleidigung auffaßte.

Die Widersprüche gegen Herrigs Luther (bei Trümpelmann war es etwas anderes) kommen auch nicht aus römischen Kreisen, sondern aus solchen Kreisen der evangelischen Bevölkerung, welchen jede Aeußerung christlichen oder gar evangelisch-kirchlichen Sinnes unbehaglich ist. Wenn in Breslau unter den Augen des Fürsterzbischofs und unter freundlicher Duldsamkeit der römischen Landsleute dort der Luther aufgeführt werden konnte, so werden wir's hier in Danzig gewiß können, zumal wir, die römischen wie die evangelischen Christen Danzigs, gelernt haben, einander in unseren berechtigten Eigenthümlichkeiten zu tragen.

Es könnte freilich zuletzt immer noch jemand bestreiten, daß es eine „berechtigte Eigenthümlichkeit" sei, in Danzig ein Lutherfestspiel aufzuführen. Da weiß ich denn noch einen und zwar durchschlagenden Grund. Ueberall, wo der „Luther" aufgeführt wird, hat sich neben vielem anderen auch der Segen eingestellt, daß das Spiel reiche Ueberschüsse ergab. In Hannover hat man, um das Stück würdig in Scene gehen zu lassen, ein eigenes Festhaus gebaut, sämmtliche Kostüme in glänzender Ausstattung für doppelte Besetzung nach künstlerischen Modellen angeschafft und keine Unkosten gescheut, um das Lutherspiel würdig auszustatten — und hat trotz alledem noch einen baaren Ueberschuß von 30 000 Mk. erzielt. In anderen Städten ist es ähnlich gewesen; überall sind mehrere tausend Mark Ueberschuß herausgekommen. Daran habe ich immer denken müssen, wenn ich in den elenden Wohnungen vieler Glieder meiner Gemeinde die große Noth sah, wenn mir die Scheine über verpfändete Sachen haufenweise vorlagen; wenn Kranke nach Erquickung lechzten, wenn mancher treue Arbeiter sein letztes Möbelstück ins Pfandhaus trug, sein krankes Weib zu erquicken oder sein todtes Kind zu begraben.

Und ich stand daneben und hatte nichts zu helfen, konnte nur rathen, trösten! Wenige hundert Mark, welche christliche Nächstenliebe für die kirchliche Armenpflege in einer Gemeinde von Fabrikarbeitern und Fischern aufbringt. Wenige hundert Mark bei 15 000 Seelen! Ich möchte den sehen, der hier nicht auch zugegriffen hätte, und lieber den Vorwurf der Unduldsamkeit als den der Lieblosigkeit auf sich genommen, lieber der Gefahr des Mißlingens als der beständigen Qual sich ausgesetzt hätte, helfen zu müssen und nicht zu können. Da glaube ich doch meine Mitbürger, unter welchen ich geboren und groß geworden bin, besser zu kennen; ich bezweifle nicht, daß der moralische und materielle Erfolg mir Recht geben wird.

Aber ich rede von mir und wollte doch vom Lutherspiel reden. Das Comité, welches der großen Mühe sich unterzogen hat, die Spieler auszusuchen und die Aufführung vorzubereiten, besteht, wie bekannt, aus Herren und Damen der höchsten Kreise unserer Stadt. Desgleichen die Mitwirkenden, welche aus allen Berufskreisen sich zusammengefunden haben, um die gute Sache zu fördern.

Der musikalische Theil der Aufführung liegt in den bewährten Händen des Herrn **v. Kisielnicki**, dessen Ruf als Musiker Danzigs Mauern längst überschritten hat.

Eine eben so schwere wie nach außen unscheinbar auftretende Aufgabe hat der Oberregisseur des hiesigen Theaters, Herr **J. Kraft** übernommen, als er sich bereit erklärte, die Ein-

Erfahrungen zu machen, weshalb alle bekannten Generale hierzu entboten sind.

---

* **Berlin**, 29. Aug. Gestern ging, dem „B.-Cour." zufolge, das Gerücht um, der Abgeordnete Graf **Moltke** beabsichtigte, sein **Mandat** für den Reichstag **niederzulegen**, er wäre indeß von verschiedenen Seiten angegangen worden, wenigstens noch in dieser Legislaturperiode dem Parlament seine Mitwirkung zu Theil werden zu lassen. Graf Moltke soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben, aber wenig Neigung zeigen, von seinem ursprünglichen Entschluß abzugehen.

**Berlin**, 29. August. Die neue **feldmarschmäßige Ausrüstung**, mit welcher das Gardecorps seine Exercitien im Regiments- und Brigadeverbande abhält, hat die ganz besondere Aufmerksamkeit des **Königs Christian von Dänemark** erregt. König Christian hatte, wie das „B. Tgbl." meldet, dem Kaiser gegenüber den Wunsch geäußert, diese Ausrüstung unter entsprechenden Erläuterungen in näheren Augenschein zu nehmen, und der Kaiser war hoch erfreut, diesem Wunsche zu genügen. Es erging sofort an das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 der Befehl, daß der Hauptmann und Chef der 11. Compagnie, v. Kries, am Sonnabend vor dem Galadiner im hiesigen königlichen Schlosse einen Mann seiner Compagnie in der feldmarschmäßigen Ausrüstung vorstellen solle. Der mit dem Auftrage beehrte Hauptmann erschien mit einem Unteroffizier seiner Compagnie. Zur Vorstellung waren außer dem Kaiser und dem König Christian noch Prinz Heinrich von Preußen, die dienstthuenden Adjutanten, der Ehrendienst des fremden Monarchen, dessen Gefolge u. a. m. zugegen. Nachdem die Herrschaften die Adjustirung in Lage und Sitz an dem Unteroffizier in Augenschein genommen, erhielt Hauptmann v. Kries den Auftrag, die einzelnen Gegenstände näher zu erläutern und zu erklären, wobei die Monarchen dem Vortrage mit größter Aufmerksamkeit und hohem Interesse folgten. Nach dem Vortrage sprachen Kaiser und König dem Herrn Hauptmann in höchst schmeichelhaften Worten ihre hohe Befriedigung für die Erklärungen aus; auch der Unteroffizier wurde vom König Christian nach verschiedenen Dingen, u. a. auch nach der Bedeutung der Schützenschnüre gefragt.

* **[Fürstliches Heirathsproject.]** Ein alter, wohlbekannter Plan, dessen Ausführung ja sehr wahrscheinlich ist, wird durch den Besuch des Königs von Griechenland am hiesigen Hofe in Erinnerung gebracht. Londoner Blätter schreiben heute: „Gerüchtsweise verlautet, der Kronprinz von Griechenland werde sich demnächst mit der Prinzessin Sophie von Preußen, dritten Tochter des verstorbenen Kaisers Friedrich verloben." Es ist, wie man weiß, ein älteres Gerücht, das da wieder auftaucht.

* **[Wahlberechtigung.]** Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause ist eine seitens des Ministers des Innern im vorigen Jahre anläßlich einer Neuwahl getroffene und schon früher mitgetheilte Entscheidung, betreffend die Wahlberechtigung, von Wichtigkeit. Es handelt sich um die Frage, ob nur derjenige in die Wahllisten aufgenommen werden kann, der bis zum Termin der Auslegung der Listen das erforderliche Alter erreicht hat, oder ob auch derjenige Anspruch darauf hat, der bis zum Wahltage das gesetzliche Alter erreicht hat. An manchen Orten hatte man Reclamationen von solchen Personen, die das 25. Jahr in den Tagen zwischen der Auslegung der Liste und dem Wahltermin erreichen, als unbegründet abgewiesen, wogegen der Minister des Innern das Verlangen der Reclamanten als berechtigt anerkannt und angeordnet hat, daß in Zukunft demgemäß verfahren werden soll.

* **[Giltige Jagdscheine.]** Mit dem kürzlich erfolgten Beginne der Jagdzeit sind, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, seitens der Landrathsämter die städtischen Polizeiverwaltungen, die Amtsvorsteher, sämmtliche Ortsvorsteher, Forstbeamte und Gendarmen der Kreise aufgefordert worden, zu controliren, ob von Personen, welche nicht im Besitz giltiger Jagdscheine sind, die Jagd unbefugter Weise ausgeübt wird, und betreffenden Falls deren Bestrafung zu veranlassen. Ferner soll der Jagdschein solchen Personen versagt werden, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehres oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, und denen, welche durch im Urtheil des Rechts, Waffen zu führen, ohne lustig erklärt sind, sowie denen, welche unter Polizeiaufsicht stehen oder welchen die Nationalkokarde aberkannt ist. Außerdem wird allen denjenigen der Jagdschein versagt, welche wegen eines Forst- oder Jagdfrevels oder wegen Mißbrauchs des Feuergewehrs bestraft sind, sobald noch nicht fünf Jahre seit verbüßter Strafe verflossen sind. Wer künftighin einen Jagdschein zu lösen beabsichtigt, hat für den Fall, daß dies nicht notorisch bekannt sein sollte, durch Bescheinigung des zuständigen Amtsvorstehers oder Bürgermeisters nachzuweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdscheins keiner dieser Hinderungsgründe vorliegt. Schließlich sollen bereits gelöste Jagdscheine den Besitzern wieder abgenommen werden, sobald Inhaber den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr entsprechen sollten. Die städtischen Polizeiverwaltungen und die Amtsvorsteher, Ortsvorsteher und Gendarmen der Kreise sollen auch hierauf ihr Augenmerk richten.

* **[Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen]** betrugen im Monat Juli 67 909 609 Mk., das sind mehr gegen denselben Monat des Vorjahres 4 755 826. Auf den Kilometer betrug die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen im Juli 2983 Mk.; das sind 126 Mark mehr als im Juli des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrug die Einnahme 254 698 705 Mk. oder mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 18 980 975 Mk. Auf den Kilometer betrug die Einnahme seit Beginn des Etatsjahres 11 223 Mark; das ist mehr gegen das Vorjahr 537 Mk.

**Posen**, 28. August. Die Angelegenheit der **Adresse der polnischen Fraction an den Kaiser Friedrich** ist in den polnischen Kreis-Wählerversammlungen, welche gegenwärtig stattfinden, vielfach erörtert worden. Am ausführlichsten hat sich der Abg. Oberstlieutenant a. D. v. Jazdzewski in den parlamentarischen Berichte, welchen er vor seinen Wählern in der Kreis-Wählerversammlung zu Ostrowo am 26. d. M. erstattete, über diese Angelegenheit ausgesprochen. Hr. v. Jazdzewski, Vorsitzender der polnischen Fraction, theilte mit:

Nach dem Aufrufe des Kaisers Friedrich „An Mein Volk" und nach dem Besuche der Kaiserin Victoria in Posen, wo dieselbe auch von der polnischen Bevölkerung freudig und dankbar begrüßt worden sei, habe sich die polnische Fraction gefragt, welche Stellung sie nunmehr einnehmen solle: ob sie gleichfalls den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck geben oder schweigen und sich dadurch in Gegensatz zu der polnischen Gesammtheit setzen solle. In der vereinigten Sitzung der polnischen Reichstags- und Landtagsfraction seien die Ansichten sehr getheilt gewesen, und zwar aus verschiedenen Rücksichten; endlich habe mit geringer Majorität die Ansicht überwogen, daß an den Kaiser eine Adresse zu richten sei; auch habe er auf der Seite der Majorität gestanden.

In der Kreis-Wählerversammlung zu Inowrazlaw besprach Abg. v. Koscielski ebenfalls die Adreß-Angelegenheit und erklärte den Angriffen gegenüber, welche wegen dieser Adresse in der polnischen Presse und in Versammlungen gegen die polnische Fraction gerichtet worden sind, daß letztere in der Adreß-Angelegenheit im guten Glauben gehandelt und das Wohl der polnischen Gesammtheit dabei im Auge gehabt habe. In der Kreis-Wählerversammlung zu Jarocin erklärte Decan Sadowski in längerer Rede, die Adresse der polnischen Fraction an den Kaiser Friedrich sei kein politischer Fehler, sondern ein völlig begründeter Akt gewesen, und zwar wegen der Sympathie, welche die Kaiserin Victoria für die Ueberschwemmten in Posen an den Tag gelegt habe. Mit dieser Ansicht erklärte sich die ganze Versammlung einverstanden. (P. Z.)

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 28. August. Der **Kronprinz** und die **Kronprinzessin** sind heute Abend nach Gmünd (Baiern) abgereist. — Der **Erzherzog Karl Ludwig** nebst Gemahlin werden am 30. d. M. zu der Tauffeier nach Berlin begeben, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. (W. T.)

### Frankreich.

* **[Die Mobilmachung eines Theiles der französischen Flotte]**, welche, wie wir gemeldet haben, ganz unverhofft angeordnet wurde, ist gut von Statten gegangen. Die Pariser Blätter sind einig in ihrer Befriedigung darüber. Die Liberté, welche dieselbe als das Ereigniß feiert, auf das ganz Europa seine Aufmerksamkeit gerichtet habe, weist stolz darauf hin, daß der Marineminister ohne Vorarbeit, ohne insgeheim gegebene Winke und ohne ein von langer Hand vorbereitetes Programm den Befehl telegraphisch gegeben habe, und in zweimal vierundzwanzig Stunden darauf seien die Schiffe kampfbereit gewesen. Diese Mobilmachung, die erste so umfangreiche in Friedenszeiten, ist immerhin bemerkenswerth. Man wollte offenbar der vielverbreiteten Anschauung entgegentreten, daß die französische Kriegsflotte nicht kampfbereit sei, dann aber soll die Maßregel doch auch eine möglichst scharfe Spitze gegen Italien abgeben können.

### Italien.

**Rom**, 28. August. Der **König** und der Kronprinz sind heute in Forli eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist reich beflaggt. — **Crispi** trifft morgen in Rom ein. (W. T.)

**Rom**, 28. August. Die Kriegsschiffe „Duilio", „Dandolo", „Etna", „Staffetta", „Gaetta", „Tripoli", „Colonna", „Goito" und „Affondatore" sind gestern von Augusto abgesegelt. Der „Tribuna" zufolge werden dieselben die Reise nach dem Orient antreten und mehrere Seestädte der Levante besuchen. Die Rückkehr nach den italienischen Häfen wird gegen Ende des künftigen Monats erfolgen. Die Schiffe „Lepanto" und „Stromboli" liegen noch vor Neapel und werden erst morgen absegeln. „Folgore" und „Italia" werden sich in 14 Tagen mit dem Geschwader vereinigen.

### Belgien.

* **Aus Ostende** vom 27. August meldet man der „M. Z." gerüchtsweise, Prinz **Balduin** werde sich mit der Prinzessin **Elisabeth von Baiern**, ältesten Tochter des Prinzen Leopold, verloben. — Die Nachricht klingt doch etwas unwahrscheinlich. Prinz Balduin, der Neffe des Königs und, da dieser nur Töchter hat, voraussichtlich einst Thronerbe, ist erst 19 Jahre alt, und Prinzessin Elisabeth — eine Enkelin des österreichischen Kaiserpaares — sogar erst 14 Jahre alt.

### Serbien.

**Belgrad**, 28. August. Die Ratificationen des **serbisch-türkischen Handelsvertrages** sind gestern in Konstantinopel ausgetauscht worden. (W. T.)

## Von der Marine.

* Durch Verfügung des Chefs der Admiralität ist die versuchsweise Einrichtung einer **zweiten Steuermannsmaatenklasse an der Deckoffizierschule zu Kiel** angeordnet worden. Nach den bisherigen Bestimmungen hatten die zur Steuermannscarrière zugelassenen Unteroffiziere der seemännischen Bevölkerung vorerst die bei den Matrosen-Divisionsschulen eingerichtete Vorbereitungsklasse zu absolviren und kamen dann nach bestandenem Examen in die Steuermannsmaatenklasse der Deckoffizierschule. Die Ausbildung der Steuermannsschüler auf den Divisionsschulen kommt hierdurch in Fortfall. Die Deckoffizierschule, welche dem Director des Bildungswesens unterstellt ist, hat jetzt drei Klassen für das Steuermannspersonal. Der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse ist entscheidend, ob die betreffenden zur Carrière zugelassen werden. Das Bestehen der Prüfung in der zweiten Klasse ist gleichbedeutend mit dem auf einer deutschen Navigationsschule bestandenen Steuermanns-Examen für große Fahrt, während die dritte Klasse zur Ausübung des Gewerbes als Schiffer für große Fahrt berechtigt.

V **Kiel**, 28. August. Die Kreuzer-Fregatte „Leipzig", welche an Stelle der heimkehrenden Kreuzer-Fregatte „Bismarck" als Flaggschiff des Kreuzergeschwaders bestimmt war, liegt in Aden und befindet sich in Reparatur. Wie wir hören, soll das Schiff in die Heimath zurückkehren. „Leipzig" hat bekanntlich neue Maschinen erhalten. Dieselben sollen für das Schiff zu schwer sein. Da die Schraube nach der Maschine gebaut werden mußte, ist auch die Schraube zu stark, und so kam es, daß das Wasser, welches von der Schraube aufgeworfen wird, das Heck entzwei schlägt. „Leipzig" kann demzufolge nicht als Ersatz für „Bismarck" eintreten und es sind neue Dispositionen erforderlich geworden. Wie uns ferner mitgetheilt wird, soll nunmehr die Kreuzerfregatte „Stosch" als Flaggschiff des Kreuzergeschwaders nach der Südsee gehen. Neulich war die Bestimmung getroffen, daß „Stosch" zum Herbst an Stelle des „Stein" als Flaggschiff des Schulgeschwaders eintreten soll. „Stein" wird nunmehr Flaggschiff des letztgenannten Geschwaders verbleiben und nur „Prinz Adalbert" scheidet aus, welcher durch die neue „Charlotte" ersetzt wird.

Das Panzergeschwader und das Schulgeschwader gingen heute Morgen in See. Das letztgenannte Geschwader soll in Fahrt von dem commandirenden Admiral, Grafen Monts, inspicirt werden. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fand in der Wieker Bucht die Sprengung des ausrangirten Kanonenbootes „Drache" durch Torpedogeschosse statt. Das Panzergeschwader soll heute Nacht in See manövriren; morgen Abend findet der Angriff auf Kiel statt. — Das Kadetten-Schulschiff „Niobe" wird hier aus Swinemünde erwartet. — Ein schwedisches Schulschiff, die Corvette „Norrköping", läuft hier morgen ein, um den Manövern beizuwohnen.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 29. August. Der **Kaiser** hinterließ dem Oberbürgermeister von Dresden 1000 Mk. für die Nothleidenden.

— Die „Nat.-Ztg." berichtigt die Meldungen über die **Reisedispositionen des Kaisers** dahin, daß der Kaiser zuerst nach Wien und dann nach Rom geht. In München trifft er am 2. Oktober ein.

— Von berufener Seite erfährt die „National-Zeitung", daß genaue Controle bezüglich der von der „Börsenzeitung" mitgetheilten **kaiserlichen Aeußerungen** nicht möglich ist, da weder der Name des Staatsmannes noch die Zeit der Unterredung genannt ist, daß aber Aeußerungen wie die berichteten wiederholt von dem Kaiser gethan sind und die von der „Börsenzeitung" mitgetheilten Worte jedenfalls den kaiserlichen Intentionen vollständig entsprechen.

— Das Polizeipräsidium hat die erfolgte Auflösung der **socialistischen Versammlung** in der Tonhalle vom 24. d. Mts. für ungerechtfertigt erklärt.

— Das **freisinnige „Wandsbecker Stadtblatt"** ist wegen eines Artikels „Der edle Adel" von der Polizei auf Grund des Socialistengesetzes confiscirt worden.

— Eine von 900 Personen besuchte **Versammlung in Görlitz** nahm nach einem Vortrage des Herrn Dr. Max Hirsch über die **Altersversicherung** einstimmig eine Resolution an, welche für die Rückerstattung der Beiträge beim Ausscheiden und gegen die Quittungsbücher sich ausspricht.

— Die **„Post"** meint, die Entfaltung der **antisemitischen** Flagge in der **„Kreuz-Zeitung"** wenige Tage vor der Nachwahl im 6. Berliner Reichstagswahlkreise und die Haltung anderer Organe verwandter Richtung werden viele Stimmen von dem conservativen Candidaten auf den Antisemiten ablenken. Weiter führt das Blatt aus, daß die offene Patronisirung des Antisemitismus durch die extrem-conservative Presse auch bei den Landtagswahlen die Gesammtheit der nationalen Parteien zu schädigen drohe, und empfiehlt schließlich thunlichste Zurückdrängung der extrem-conservativen Richtung.

— Nach dem „Westfälischen Mercur" wünscht der Papst dringend, daß **v. Schorlemer** ein Mandat zum Landtage wieder annimmt.

— Die Nachricht, daß die **Kaiserin Augusta** einen Theil des Winters auf Schloß Belevedere bei Weimar zubringen würde, ist nicht zutreffend.

**Potsdam**, 29. August. Auf Specialbefehl des Kaisers findet der **Taufact** am 31. August im Bibliothekzimmer Friedrichs des Großen im Stadtschlosse statt. Dasselbe ist zur Kapelle eingerichtet. Während der Rede des Oberhofpredigers Kögel hält die Königin von Sachsen, während der Taufe selbst der König von Schweden

---

studirung und Leitung des Stückes zu übernehmen. Wenn das Stück sich so glatt abspielt, wird schwerlich einer ahnen, welche Sisyphus-Arbeit hinter den Vorbereitungen steckt.

Ganz anders in die Augen springend und für das Gelingen von grundlegender Bedeutung ist die Rolle des Luther.

Diese wird Herr Hofschauspieler **Gelling** aus Schwerin spielen, der in liebenswürdiger Bereitwilligkeit und in ernstestem Eifer für das ideale Werk die undankbare aber schöne Mühe übernommen hat, mit Dilettanten nicht nur zu spielen, das wäre vielleicht noch die schöne Seite der Sache, sondern auch zu proben — und das ist ein Stück Arbeit. Mit unermüdlichem Eifer hat Herr Gelling, wo es nöthig war, immer wieder von vornean geprobt, bis die Scenen verstanden und gut ausgeführt waren.

Herr Gelling ist 1858 geboren und vielleicht der jüngste Regisseur des gesammten deutschen Theaters. Auf dem Fridericianum in Kassel hat er neben unserem jetzigen Kaiser auf der Schulbank gesessen und weiß von unseres Kaisers schlichter Einfachheit und unbefangener Freundlichkeit manchen kleinen Zug zu berichten.

Herr Gelling ist, wie so viele echte Künstler, ursprünglich für einen anderen Lebensberuf bestimmt, unwiderstehlich von seiner Kunst ergriffen und auf die Bühne gezogen worden. Seine Ausbildung empfing er von Oberländer in Berlin, und nachdem er im königl. Schauspielhause in Berlin probeweise mit großem Erfolge aufgetreten war, trat er unter Jantsch's Leitung im Winter 1882 in den Verband des Stadt-Theaters zu Danzig. Das hiesige Publikum hat den liebenswürdigen und vielversprechenden Anfänger nicht vergessen. Im Sommer 1883 gastirte Gelling längere Zeit am Stadttheater zu Leipzig, in Devrients Faust als Valentin, im Lear als Edgar mit dem Erfolge, daß Emerich Robert ihn an das Burgtheater zu Wien zog, von wo er später an das deutsche Theater zu Budapest als Held und Liebhaber kam; davon schreibt Gelling selbst: „In der ungarischen Hauptstadt Komödie zu spielen, ist für einen Deutschen nicht leicht, da hohe Anforderungen gestellt werden und den Mitgliedern des deutschen Theaters in den wirklich hochbedeutenden Künstlern des reich von der Nation dotirten ungarischen Nationaltheaters unbesiegbare Rivalen meistens sogar in denselben Stücken und Rollen gegenüberstehen. Um so mehr erfreute mich das günstige Urtheil der ungarischen Presse, welche mich nachsichtiger Weise einen „Sprecher" nannte, wie es am deutschen Theater nicht allzuviele gebe."

Infolge seiner Thätigkeit in Pest ging Gelling endgiltig zu dem Fache der älteren Helden und gesetzten Liebhaber über, was die spätere Zeit als einen richtigen Schritt bestätigte. Da Gelling nach einigen Gastspielen in Deutschland im Herbst 1884 seinen Lehrer Deutschinger, dem er sehr viel zu verdanken erklärt, am dortigen deutschen Theater nicht mehr vorfand, derselbe wirkte als Director des Carltheaters in Wien, so hielt es ihn auch nicht mehr lange dort. Doch sei noch eines Urtheils über ihn aus jener Zeit gedacht. Die Kritik begrüßte sein Wiedererscheinen in Pest als Derblay im „Hüttenbesitzer" mit folgenden Worten: „Zunächst erwähnen wir Herrn Gelling, der die Titelrolle geradezu bestechend gab; es ist dies die erste große Leistung wieder, wo sich das künstlerische Wachsthum dieses hoffnungsvollen Mimen überraschend präsentirte. Innigkeit und männliche Energie, zarte Zurückhaltung und heftige Leidenschaft fanden den gleich richtigen Ausdruck. Wir gratuliren Herrn Gelling zu diesem Erfolge."

Nach einer Reise durch Deutschland, während welcher Gelling in 22 größeren und kleineren Städten als Gast auftrat, mit Abstechern nach Amsterdam, Rotterdam etc., trat er in den Verband des großherzoglichen Hoftheaters zu Schwerin, an welchem er jetzt als Regisseur wirkt.

Von neuesten Recensionen citire ich aus der „Rostocker Zeitung", welche mehrere Gastspiele Gellings im August 1888 zu besprechen hatte.

Da heißt es am 4. August: „Gelling mochte in Pest einer der jüngsten „Heldenväter" sein, die jemals die Bühne betraten; aber seine imponirende Gestalt, die Fülle seines Organs und der treuherzige, gewinnende Ernst, welcher sein Spiel charakterisirt, gaben die trefflichen Vorbedingungen für dies Fach ab."

Sonntag, den 5. August: „Eine schöne, überaus stattliche Erscheinung, ein machtvolles Organ, das sich namentlich für den Ausdruck männlich ernster Herzensempfindung eignet, eine gediegene wissenschaftliche und körperliche Vorbildung waren Eigenschaften, die Gelling von vornherein einen leichteren Weg auf der dornenvollen Schauspieler-Laufbahn sicherten, als er gewöhnlich kunstbegeisterten Jünglingen beschieden ist. . . . Auf welcher Höhe nunmehr wieder das Schweriner Hoftheater steht, ist bekannt und auch in diesem Blatte häufig anerkannt, und es muß daher von doppeltem Interesse sein, Herrn Gelling nunmehr auch hier als Darsteller kennen zu lernen."

Mittwoch, den 8. August: . . . „ein fertiger zielbewußter Mann, der Liebhaber und Charakterdarsteller in einer Person und in der Worte männlichster Bedeutung ist. . . . Das maßvolle Auftreten Gellings in dieser modern-bürgerlichen Rolle (Hüttenbesitzer) darf als ein Muster dafür gelten, wie die neuere Schauspielkunst in einfacher und doch künstlich abgetönter Natürlichkeit zu wirken vermag. Das Anschauliche, Gewinnende einer solchen Darstellung kommt um so hinreißender und überzeugender zur Wirkung, je mehr sie sich auf dem Boden der gesunden Wahrheit bewegt. Das kam bei Gellings Spiel zu rechter Wirkung; es konnte und mußte, auf solche Art geübt, nicht nur weichere Frauenherzen, sondern auch das Interesse des männlichen Zuschauers zur Mitempfindung bewegen. Bei aller Ruhe und Gemessenheit, wie sie dem fertigen Manne zu eigen, kam auch die starke Leidenschaft zu ihrem vollen Rechte, und die letztere erschütterte an rechter Stelle um so mehr, da sie durch keinerlei theatralische Uebertreibungen vorbereitet und ins Werk gesetzt war."

Das ist der Mann, welcher uns die Größe Luthers vor Augen stellen will. Ich hoffe, daß das Danziger Publikum mit der Wahl des Herrn Gelling umsomehr zufrieden sein wird, als auch die äußere Erscheinung des Künstlers wahrhaft frappirend die Gestalt und die Gesichtszüge Luthers nachzuahmen versteht. Danzig muß dem Künstler dankbar sein, daß er der Einladung des Luther-Comités gefolgt ist und die Rolle des Luther übernommen hat.

Für Donnerstag, den 30. August, 7 Uhr Abends ist eine Generalprobe geplant, zu welcher bis auf wenige Plätze im Stehparterre, Amphitheater, Gallerie aller verfügbare Raum den hiesigen Schulen und ihren Lehrern zur Verfügung gestellt worden ist.

Die erste Aufführung des Luther soll am Freitag 7½ Uhr stattfinden. Wir hoffen, daß das Publikum zahlreich und pünktlich erscheinen werde, weil wir, um den Ernst der Feier zu wahren, genöthigt sind, bei den ersten Orgelklängen die Thüren schließen zu lassen. Auch geben wir uns der Erwartung hin, daß, wenn auf des Herolds Ladung:

Deß gebet Zeugniß, stimmt mit ein!

das alte Lutherlied und zum Schlusse Rinkards „Nun danket alle Gott" von allen Anwesenden gesungen wird, einmüthig ein brausender Lobgesang, dem Herrn der Kirche zu Ehren, die Hallen des Hauses durchtönen und in allen Herzen den Wiederhall wecken wird:

Was unsre Väter mit ihrem Blute erkauften, wollen wir behaupten in treuem Glauben.

Hevelke, evangelischer Prediger.

---

## In Treue fest.

(Nachdruck verboten.)

22) Roman von M. Bernhard.

(Fortsetzung.)

Justus Burkardt hatte sich von Raimund, bald nachdem sie den Fürsten Borsakow bei der Villa Hachingen hatten vorfahren sehen, unter dem Vorwande verabschiedet, er wolle sich noch ein wenig in Berlin umsehen, werde irgendwo zu Mittag essen und mit Anbruch der Dunkelheit wieder bei seinem Bruder eintreffen.

In der That wanderte der Heidelberger Student Straße auf, Straße ab, aber er sah herzlich wenig von dem, was um ihn her vorging; in Wahrheit hatte es ihm das Herz bedrückt, seinen Raimund so trübe und kummervoll zu sehen, — es war ja am Ende natürlich, obgleich die „hochgeborene, edle Gräfin Tessin", wie Justus sie bitter nannte, es gar nicht werth war, daß Raimund sich um sie grämte; gleichviel, er that es und sein Leid machte Bruder Studio das Herz schwer, dieses Herz, das allen Grund hatte, kreuzfidel und glückselig zu sein, und das sich in einen so zwiespältigen Zustand nun schlechterdings nicht finden wollte.

Kaum aber hatte Justus den schweigsamen Bruder mit den schwermüthigen Augen verlassen, so war auch der ganze Zwiespalt dahin, die zweiundzwanzig Jahre und die kerngesunde heißblütige

den Täufling. Nach der Taufe findet vor der Kaiserin eine Defilircour im Theezimmer Friedrichs des Großen statt. Sodann ist Galatafel im Marmorsaal.

Zur morgenden Taufe des jüngst geborenen kaiserlichen Prinzen werden außer dem Könige von Schweden, dem sächsischen Königspaare, dem Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich und dessen Gemahlin auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier eintreffen.

– Der **Kaiser** übergab heute Vormittag dem auf dem Schloßhofe des Stadtschlosses aufgestellten Leibgardehusaren-Regiment das zur Erinnerung an seine Regimentsführung verliehene Standartenband. Er drückte dabei die Hoffnung aus, das Regiment werde allezeit den alten Ruhm bewahren.

**Halle**, 29. August. (Wiederholt.) In Jerichow haben es die **Nationalliberalen abgelehnt**, für die bevorstehenden Landtagswahlen einen **Compromiß** mit den Conservativen einzugehen.

**Paris**, 29. August. Die Polizei glaubt, der **Attentäter Garnier** sei nicht zurechnungsfähig. Der angeschossene Diener der deutschen Botschaft ist übrigens ein Franzose.

– Der Ministerpräsident **Floquet** reist heute nach Toulon zu den Flottenmanövern.

**London**, 29. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus **Pietermaritzburg: Der Aufstand im Zululande** ist in der Hauptsache beendet. Die englischen Truppen räumen die von ihnen besetzt gewesenen Stationen. Es bleibt nur eine Infanterie-abtheilung in Coja zurück.

**Bukarest**, 29. August. Die „Agence Havas" meldet: **Die Polizei verhaftete gestern einen Briganten der Bellovaer Räuberbande**, welcher den Weg über Sofia genommen hatte und Kleidungsstücke trug, welche die Briganten zugleich mit dem letzten Lösegelde ausgeliefert erhielten. Derselbe, welcher mit einem serbischen Passe versehen war, wird vor ein Kriegsgericht gestellt und binnen drei Tagen abgeurtheilt werden. Der Gefangene sagte aus, die Bellovaer Räuberbande habe sich theils nach Macedonien, theils nach Serbien gewandt, wo die Bande im April gebildet wurde.

## Danzig, 30. August.

* **[Einlegen von Stahlschienen.]** Zu denjenigen Eisenbahnstrecken, welche am meisten befahren werden, gehört sicherlich die Verbindungsbahn zwischen dem Rangirbahnhof in Oliva und dem pommerschen Personenbahnhofe. Dazu kommt noch, daß sich auf der kurzen Strecke starke Steigungen und Gefälle und ziemlich starke Curven befinden. Es wurden daher die bis dahin zur Verwendung gekommenen Eisenschienen sehr stark in Angriff genommen, so daß häufig Schienen ausgewechselt werden mußten. Da diese Arbeiten wegen des starken Verkehrs meistens nur während der Nachtzeit ausgeführt werden konnten, so stellten sich die Ausgaben für die Bahnunterhaltung ziemlich hoch. Deshalb hat sich jetzt die Bahnverwaltung entschlossen, an Stelle der Eisenschienen 9 Meter lange Stahlschienen einzulegen. Die Schienen sind bereits verfahren, so daß in den nächsten Tagen mit ihrer Verlegung begonnen werden kann.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 19. bis 25. August.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 43 männliche, 48 weibliche, zusammen 91 Kinder. Todtgeb. 4 männliche, 1 weibliches, zusammen 5 Kinder. Gestorben 31 männliche, 33 weibliche, zusammen 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0–1 Jahr 20 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 15, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 34. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

‡ **Neuteich**, 28. August. Das **Postamt** Neuteich ist Abrechnungspostanstalt von den Postagenturen in Gr. Mausdorf, Ladekopp, Schöneberg a. W. und Neumünsterberg. Ferner gehören dazu 6 Posthilfsstellen. Eingegangen sind im vergangenen Jahre 63 414 gewöhnliche Briefe, 16 172 Postkarten, 18 018 Drucksachen, 468 Waarenproben, 8631 Pakete ohne Werthangabe, 743 Geldbriefe mit einem Werthinhalt von 1 163 538 Mk., 200 Packete mit Werthinhalt von 62 800 Mk., 1009 Nachnahmesendungen über 6414 Mk., 281 Postaufträge. Aufgegeben sind in dem gleichen Zeitraum: 60 580 gewöhnliche Briefe, 17 186 Postkarten, 3900 Drucksachen, 624 Waarenproben, 4658 gewöhnliche Pakete, 1141 Geldbriefe mit einem Inhalt von 1 850 230 Mk., 86 Packete mit Werthangabe über 28 340 Mk., 130 Nachnahmesendungen über 224 Mk. und 69 Postaufträge. Auf Postanweisungen sind eingezahlt 781 894 Mk., ausgezahlt 332 177 Mk. Die Gesammtzahl der verarbeiteten Telegramme betrug 4875.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 28. August. Dem Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen die **Eröffnung des telephonischen Betriebes** zwischen der Berliner Börse und den Städten **Breslau, Hannover** und **Dresden** bevor.

* **[Wagner in Italien.]** Director Angelo Neumann in Prag hat sich auf eine desfällige Anfrage bereit erklärt, in der zweiten Hälfte September aus Anlaß der Feierlichkeiten der Vermählung des Prinzen Amadeo im Teatro regio in Turin Wagners „Tannhäuser" zur
* **[Die berühmte Thiermalerin Rosa Bonheur]** wandte
Aufführung zu bringen und zwar nach deutschem Text.
sich vor kurzem, der „W. A. Z." zufolge, an den bekannten Thierhändler Hagenbeck in Hamburg mit der Bitte, ihr einige schöne Panther zu senden, die sie für ein Gemälde benöthige und in ihren natürlichen Attituden beobachten wolle. Herr Hagenbeck schrieb der Künstlerin zurück, es sei ganz unmöglich, daß sie sich störe, er habe ihr gleichzeitig mit dem Briefe einen Käfig mit drei Panthern in Begleitung eines Wärters auf ihr französisches Schloß geschickt, sie könne die Thiere so lange als Modell benutzen, als sie wolle, der Wärter werde sie schon wieder zurückbringen. Die drei Panther, die wohlbehalten bei Madame Bonheur ankamen, wurden im Park untergebracht und dienen der Künstlerin jeden Tag zu ihrem Gemälde.

**Paris**, 28. August. **[Kampf mit Schmugglern.]** Gestern Nacht beabsichtigten fünfzehn Schmuggler aus Hendaye, Waaren an der spanischen Küste zu landen. Die Zollbehörde, hiervon in Kenntniß gesetzt, sandte eine starke Abtheilung Zollwächter aus, um die Schmuggler sofort bei der Landung abzufassen. Nachdem diese aufgefordert worden waren, sich zu ergeben, machten sie einen Fluchtversuch, worauf die Zollwächter Feuer gaben. Elf Schmuggler wurden gefangen, drei derselben waren verwundet; mehrere sprangen, um sich zu retten, in einen Kahn, welcher aber kenterte, wobei sämmtliche Insassen ertranken.

**London**, 27. Aug. **[Vatermord.]** Surbiton, in der Nähe von London, war am Sonntag Abend der Schauplatz einer gräßlichen That. Major Hare, ein hoch angesehener pensionirter Offizier, wurde, als er von der Kirche zurückkehrte, auf der Schwelle seines Hauses von einem seiner Söhne, Gordon Hare, erschossen, der nach vollbrachtem Vatermorde sich selbst durch einen Revolverschuß entleibte. Der Mörder hatte seinen Vater häufig bedroht, so daß sich dieser gezwungen sah, den Schutz der Gerichte nachzusuchen, in Folge dessen der Sohn eine Zeit lang im Gefängniß zubringen mußte. Der Mord war sonach eine That der Rache.

## Schiffs-Nachrichten.

* Ueber den schrecklichen **Untergang des Postdampfers „Geiser"** schreibt ein Passagier des deutschen Postdampfers „Wieland" aus Newyork noch folgende Details: Ich befand mich unter den Mitreisenden des am 5. August von Hamburg nach Newyork abgefahrenen Dampfers „Wieland", Capt. Albers. Unsere Reise war vom schönsten Wetter begünstigt, und alles ließ sich erwarten, daß wir eine schnelle Reise machen würden. Zwei Tage vor unserer Ankunft indessen sollten wir die Erfahrung machen, daß wir uns in unserer Berechnung getäuscht. Um 10 Uhr Morgens erblickten wir verschiedene Wrackstücke und ein gekentertes Boot, im Wasser treibend, zweifellos zu einem untergegangenen größeren Fahrzeuge gehörend. Um 11½ Uhr sichteten wir einen Dampfer, welcher Nothsignale zeigte. Unser Capitän hielt sofort auf denselben zu. Es war der dänische Dampfer „Thingvalla" von der gleichnamigen Linie, welcher sein Vorderheil verloren und sich nur durch sein Collisionsschott hielt. Derselbe war am Morgen desselben Tages 4 Uhr bei unsichtigem, regnerischem Wetter mit dem Dampfer „Geiser" von derselben Linie in Collision gewesen, hatte letzteren etwa mittschiffs getroffen und dadurch zum Sinken gebracht. Von der „Thingvalla" wurden die im Wasser treibenden Geretteten aufgenommen. Der Capitän kam mit dem Boote bei uns längsseit und bat, wir möchten ihm die Passagiere, sowie auch die geretteten Leute des „Geiser" abnehmen, er selbst wolle versuchen nach Verstärkung des Collisionsschottes den Hafen von Halifax zu erreichen. Unser Capitän erklärte sich sofort bereit, diesem Verlangen nachzukommen, und setzte alles in Bewegung, die Passagiere der „Thingvalla" sowie möglichst aus ihrer kritischen und gefahrvollen Lage zu befreien. Die Böte wurden ausgesetzt, zu Wasser gebracht und jetzt begann ein emsiges Hin- und Herfahren. Trotz der unruhigen See und des bögen Wetters war das Rettungswerk ohne jeglichen Unfall in kaum mehr denn vier Stunden vollbracht und sämmtliche Passagiere befanden sich wohl und munter am Bord des „Wieland", froh darüber, ein sicheres Schiff unter den Füßen zu haben. Die Armen hatten seit 24 Stunden nichts genossen, und ein schnell zubereiteter heißer Kaffee nebst Kuchen stärkte sie wieder einigermaßen. Nachdem alles vollendet, setzten wir, nicht ohne durch Flaggensignale der „Thingvalla" glückliche Reise gewünscht zu haben, unsere Reise fort und erreichten Donnerstag Nachmittag glücklich unseren Bestimmungsort. Die Geretteten des „Geiser" erzählten, es sei ein wahres Glück zu nennen, daß nicht alle mit dem „Geiser" untergegangen, so schnell habe sich die Katastrophe vollzogen. Eine Frau, der einzig weibliche Passagier unter den Geretteten, befand sich mit ihren beiden Kindern, eins von 3 Jahren und eins von ¼ Jahr, auf der Reise in ihre alte Heimath; ihr Mann, ein in Newyork wohnender Schwede, hatte sie, da sie erholungsbedürftig war, die Reise antreten lassen. Sie hatte in tiefem Schlafe gelegen, war aber durch den Zusammenstoß geweckt worden. Sofort hatte sie die Situation überschaut, dann ihre beiden Kinder ergriffen und den Ausgang aufs Verdeck glücklich erreicht, als ihr ein Gegenstand auf den Kopf gefallen und sie dadurch betäubt worden war. Sie selbst ist dann gerettet worden, wahrscheinlich von Leuten des von der „Thingvalla" ausgesetzten Bootes; ihre Kinder sind ihr von den Wellen entrissen worden.

C. **London**, 26. August. Die **Wettfahrt** zwischen dem Cunarddampfer **„Umbria"** und dem neuen Inman Clipper **„City of Newyork"**, von Newyork nach Queenstown, endete mit einem entschiedenen Siege des erstgenannten Dampfers, welcher am Sonnabend Morgen um 8 Uhr 55 Minuten, nach einer Reise von 6 Tagen, 10 Stunden und 29 Minuten in Queenstown anlangte. Die „City of Newyork" erreichte Queenstown Sonntag Vormittag 11 Uhr 3 Minuten, also nahezu 31 Stunden später als die „Umbria". Die Reise des Dampfers von Newyork nahm 7 Tage, 12 Stunden und 20 Minuten in Anspruch. Die Verspätung wurde zum Theil dadurch veranlaßt, daß die Maschinen mehrere Male zu functioniren aufhörten.

**Reval**, 27. August. Der Dampfer **„Lero"** aus Sunderland, mit Salzladung von Sebastopol nach Riga bestimmt, ist bei Lyserort gestrandet, aber durch Bergungsböte abgebracht und nach Dömna geschleppt.

**Calmar**, 26. August. Der englische Dampfer **„Amanda"**, von Neder-Calix nach Lissabon mit Holz, ist auf Oeland gestrandet.

**Kiel**, 27. August. Der Dampfer **„Nanzani"**, aus Newcastle, gestern Abend von Sulina mit einer Ladung Weizen hier angekommen, hat am Eingange des großen Belts nördlich der Insel Seirö, wahrscheinlich auf ein Wrack gestoßen. Der Vordertank ist voll Wasser, jedoch ist die Ladung nach Ansicht des Capitäns unbeschädigt.

**Hjorring**, 24. August. Der Dampfer **„Bentinck"** ist nach Collision unweit Hirtshals total verloren. Mannschaft gerettet. Der Dampfer ist in gefährlicher Lage für die Schiffahrt gesunken.

C. **Newyork**, 27. August. Der gestern hier angekommene Dampfer **„Persian Monarch"** hatte 12 Personen der Mannschaft der auf der Fahrt von Quebeck nach Greenock begriffenen Barke **„Gyfle"** an Bord. Letzteres Fahrzeug gab am 21. d. Nothsignale, worauf der „Persian Monarch" zu seinem Beistande herbeieilte und die Mannschaft aufnahm, mit Ausnahme des Capitäns und zweier Steuermänner, die an Bord verblieben.

**Newyork**, 28. August. Der Hamburger Postdampfer **„Gellert"** ist, von Hamburg kommend, gestern hier eingetroffen.

## Standesamt.

Vom 29. August.

**Geburten:** Milchhändler Karl Bonnet, T. — Sergeant (Hornist) August Jacob, S. — Arbeiter Johann Thiede, T. — Bernsteindrechsler Wilhelm Richard Lenz, S. — Gärtner Rudolf Czarnetzki, S. — Schlossergeselle Hermann Feldkeller, T. — Schlossermeister Wilhelm Kretschmann, S. — Büchsenmacher Karl Eichholz, S. — Schlossergeselle Paul Michalski, S. — Arbeiter Ernst Just, T. — Unehelich: 1 S.

**Aufgebote:** Tischlerges. Albert Antonius Zuch von hier und Anastasia Brillowski in Carthaus. — Stellmacher Ferdinand Bogdanski hier und Bertha Maria Baer in Wiesenau.

**Heirathen:** Maurergeselle Rudolf Felix Adolf Kantak und Anna Magdalena Ehlert. — Arbeiter Karl Eduard Schink und Wwe. Maria Rosalie Krokowski, geb. Junski.

**Todesfälle:** T. d. Bernsteinarb. Walter Ebert, 8 M. — T. d. Schlosserges. Julius Stäck, 3 M. — T. d. Milchhändlers Karl Bonnet, ½ Std. — S. d. Arb. Andreas v. Kostka, 3 T. — Rittmeister a. D. und Rentier Robert Heinrich Pantzer, 71 J. — Frau Emilie Auguste Kintsch, geb. Borowski, 33 J. — T. d. Arb. Karl Klein, 9 M. — S. d. Maurerges. Eduard Weber, 3 M. — Unehel.: 2 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 29. August.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 2. Orient-Anl. | 61,10 | 61,00 |
| Sept.-Okt. | 184,75 | 179,00 | 4% russ. Anl. 80 | 83,70 | 83,70 |
| Nov.-Dezbr. | 185,50 | 180,50 | Lombarden | 46,50 | 46,10 |
| Roggen | | | Franzosen | 106,80 | 106,20 |
| Sept.-Okt. | 150,50 | 146,50 | Cred.-Actien | 161,90 | 162,10 |
| Nov.-Dezbr. | 153,50 | 149,50 | Disc.-Comm. | 223,00 | 222,90 |
| Petroleum pr. | | | Deutsche Bk. | 171,50 | 171,00 |
| 200 ℔ | | | Laurahütte | 128,00 | 129,30 |
| loco | 24,90 | 24,90 | Oestr. Noten | 166,30 | 166,05 |
| Rüböl | | | Russ. Noten | 202,30 | 202,80 |
| Sept.-Okt. | 55,90 | 55,70 | Warsch. kurz | 201,80 | 201,90 |
| Okt.-Nov. | 55,40 | 54,60 | London kurz | — | 20,49 |
| Spiritus | | | London lang | — | 20,345 |
| August-Sept. | — | — | Russische 5% | | |
| | | | SW.-B g. A. | 67,70 | 67,60 |
| August-Sept. | 32,60 | 32,10 | Danz. Privat- | | |
| Sept.-Okt. | 32,60 | 32,10 | bank | 145,00 | — |
| 4% Consols | 107,40 | 107,50 | D. Oelmühle | 144,60 | 145,50 |
| 3½ % westpr. | | | do. Priorit. | 133,00 | 133,10 |
| Pfandbr. | 101,60 | 101,60 | Mlawka St-P | 112,50 | 112,70 |
| do. II. | 101,60 | 101,60 | do. St-A | 70,10 | 70,90 |
| do. neue | 101,60 | 101,60 | Ostpr. Südb. | | |
| 5% Rum. G.-R. | 94,20 | 94,20 | Stamm-A. | 117,10 | 117,25 |
| Ung. 4% Gldr. | 84,50 | 84,40 | 1884er Russ. | 98,70 | 98,60 |

**Fondsbörse: ruhig.**

**Frankfurt a. M.**, 29. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 258¼, Franzosen 212⅞, Lombarden 93½, ungar. 4% Goldrente 84,50. Russen von 1880 —. — Tendenz: ruhig.

**Wien**, 29. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 312,30, Franzosen —, ungar. 4% Goldrente 101,80. — Tendenz: still.

**Paris**, 29. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,35, 3% Rente 83,87½, ungar. 4% Goldrente 84,34, Franzosen 542,50, Lombarden 235,00, Türken 14,97½, Aegypter 431,25. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 39,75, weißer Zucker per laufenden Monat 42,50, per September 41,80, per Oktober-Januar 37,80. — Tendenz: ruhig.

**London**, 29. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99¼, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 97¾, 5% Russen von 1873 —. Türken 14¾, ungar. 4% Goldrente 82⅞, Aegypter 84¾, Platzdiscont 2¾. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½. Rübenrohzucker 14⅝. Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 29. August. Wechsel auf London 3 M. 100,25, 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97⅜.

**Newyork**, 28. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 128½, Erie-Bahnactien 28½, Newyork-Central Actien 108⅞, Chic. North Western-Act. 114⅛, Lake-Shore-Act. 97⅛, Central-Pacific-Act. 34⅝, North-Pacific-Preferred-Actien 59¼, Louisville und Nashville-Actien 60⅜, Union-Pacific-Actien 60⅝, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 73¼, Reading u. Philadelphia-Actien 52¾, Wabash-Preferred-Act. 27¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57, Illinois Centralbahn-Actien 118, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. —, Erie second Bonds 99¼.

## Rohzucker.

**Danzig**, 29. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 14,20/25 ℳ incl. Sack Basis 88° Rend. ab Transitlager Neufahrwasser.

**Magdeburg.** Mittags. Tendenz: stetig. Termine: August 14,65 ℳ Käufer, September 14,65 ℳ do., Oktober 13,27½ ℳ do., November-Dezember 13,92½ ℳ do., Jan.-März 13,02½ ℳ do.

(Schluß-Course.) Tendenz: stetig. Termine: August 14,65 ℳ Käufer, September 14,65 ℳ do., Oktober 13,25 ℳ do., November-Dezember 12,90 ℳ do., Januar-März 13,00 ℳ do.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 29. August. **Wind:** S.

**Gesegelt:** Anton, Pankow, Brüssel, Holz.

## Fremde.

**Hotel de Berlin.** Frau Rittergutsbesitzer Röpell a. Maczkau. Röpell a. Klossau, Frankenstein a. Niederhof, v. Grevnitz a. Brandenburg, Hammerstein a. Jaroslau, Röttcke a. Neidenburg, Rittergutsbesitzer. Lange a. Berlin, Rentier. Frau Rentiere Funk a. Berlin. Frl. Cohn a. Berent. Mendel, Cohn nebst Gemahlin, Cohn, Höhn, Herzberg a. Berlin, Richter a. Bischofswerder, Horch a. Hamburg. Fasking a. Görlitz, Rubasch, Reglin a. Stettin, Wedeking a. Solingen, Knevels a. Berlin, Daniels a. Waldenburg, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Böhm a. Neufahrwasser. Steinhardt nebst Gemahlin a. Lauenburg, Zimmermeister. Runge a. Pr. Stargard, kgl. Regierungs-Baumeister. Peters nebst Tochter a. Stolp, Haupt-Amts-Controleur. Frau Rittergutsbesitzer Borris nebst Tochter a. Kl. Rosamen. Gamblin a. Rosenberg, Land-Aufseher. Kroggel nebst Schwester a. Carthaus, Rentier. Heym a. Trebisfelde, Landwirth. Wolff a. Trebisfelde, Gutspächter. Frau v. Gelinski a. Strippau, Frau Rittergutspächter Oberfeld a. Czapielken. v. Kall a. Konitz, Landwirth. Schröder a. Ustarbau, Gutspächter. Hirsch a. Soldau, Ziolecki nebst Gemahlin, Brose a. Berlin, Kellnig a. Rabenau, Galewski a. Warschau, Chembim a. Western, Costenobel a. Aurich, Morgenroth a. Kassel, Lichtenegger a. Aachen, Kaufleute.

**Walter's Hotel.** v. Treu a. Pr. Stargard, Major. Waldschmidt a. Allenstein, Major. Honig a. Allenstein, Premier-Lieutenant. Lehwald a. Allenstein, Gerichts-Assessor. Thurau a. Borntuchen, Cand. phil. Sieber a. Schleiz, Forstassessor. Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Frau Rittergutsbesitzer Bölcke a. Barnewitz. Dublanski nebst Gemahlin a. Thorn, königl. Bau-Inspector. Cohn a. Berlin, Hommel a. Stettin, Enger a. Mannheim, Bemmer a. Iserlohn, Wallner a. Königsberg, Kaufleute.

---

Natur und die schöne, erste junge Liebe, sie machten alle zusammen ihre Rechte geltend, und die Welt kam dem jungen Manne so wunderschön vor und er sich selbst in dieser wunderschönen Welt so überaus glücklich, daß es ihm von Lippen und Augen herzerfreuend zu lachen begann, was ihm, bildhübsch wie er ohnedies war, so gut zu Gesichte stand, daß junge Frauen und Mädchen wohlgefällig nach ihm umschauten.

Sie hatten gut umschauen! Der, dem dies galt, merkte kein Jota davon, dem schwebte ein süßes Rosenknöspchen vor mit Rehaugen und herrlichem Blondhaar und einem schüchternen, weichen Mündchen, — lieber Gott, welch ein herziges Gesichtchen! Daß er nicht gleich hineilen konnte, es zu sehen! Aber richtig, es war ja noch vor Tische, so etwas wie Essen und Trinken gehörte auch zum menschlichen Dasein, obschon man es zuweilen sehr gut entbehren zu können meint; also hinein in dies hübsche Restaurant Unter den Linden und ein feines, kleines Diner genossen, ein paar Gläser schönsten Bordeaux hinterher, und nach einem knappen Stündchen unternehmender, seliger denn je wieder zum Vorschein gekommen, als ginge man auf Wolken, sich in eine Droschke erster Klasse geworfen und direct nach der Thiergartenstraße gefahren, als ginge es geradeswegs ins Paradies hinein!

Glücklicher Justus, wie er jetzt mit beflügelten Schritten durch die Anlagen des Vorgärtchens eilte, wo vor acht Tagen der kleine Graf Hagingen sein Kutscher gewesen war, die Villa umging und den eigentlichen Garten betrat, der so still und abgeschieden von der Welt im herbstlichen Nachmittagssonnenschein dalag! Glückliche Ellinor auch, wie sie bei dem wohlbekannten Schritt wie eine junge Gazelle zusammenschrak und rosenroth wurde und welke Blätter vom nächsten Strauch zu zupfen begann! Und die beiden schönen blonden Kinder tanzten wie die leibhaftigen Amoretten um das junge Paar herum und ließen sich von Justus hoch heben und in die Luft werfen und fangen, wobei sie um die Wette jauchzten.

Von dem kecken Muth des Studenten war nicht viel zu merken, als er mit verlegener Anrede das junge Mädchen begrüßte; erst als er ihr warmes Händchen in seiner kräftigen Rechten hielt, wich die sonderbare Bangigkeit von ihm, und ohne weitere Umschweife fragte er mit einem Male: Nicht wahr, Ellinor, Sie haben mich lieb?

Es hatte wohl sehr zuversichtlich geklungen und die kleine Blondine hätte ihm zürnen müssen; zum Unglück sah sie gerade empor in seine Augen; und dieser Justus Burkardt hatte solch wunderschöne Augen. Ellinor antwortete garnichts, aber sie lächelte, und wenn Justus nun den Arm um sie legte und sie auf den lieblichen Mund küßte, wer wollte ihm das verdenken?

Und nun begann ein Flüstern, ein Kosen, ein Gelübde-Austauschen, ein Fragen, Antworten, schier ohne Ende, ach, wieviel hatten sie einander zu sagen, ach, wie waren sie glücklich! Um sie her fiel die scheidende Sonne auf lauter buntes, welkendes Laub, es war recht wehmüthig! Aber für die Zwei war's nicht im geringsten wehmüthig, — was hat der Lenz mit dem Herbst zu schaffen?

Ich gehe nach Rom, mein süßes kleines Mädchen, und in zwei Jahren, wenn ich sehr viel Fleiß und sehr viel Talent und sehr viel Glück habe, sagt Raimund, dann kann ich ein gemachter Mann sein, dann wird geheirathet, Schatz, — verstanden? Es soll, wird und muß gehen, sage ich dir! Väterliches Vermögen ist noch ein ganzes Theil da —

Ich habe gar kein Vermögen, sagte Ellinor betrübt dazwischen und ließ das Köpfchen hängen.

Schadet nichts! entschied Justus kurzweg. Wer wird denn um Geld heirathen? Wer das thut, ist in meinen Augen ein ganz gemeiner Schuft. Aber du mußt mich ganz ungeheuer lieb haben —

Ganz ungeheuer! betheuerte sie ernsthaft.

Schön! Und dann lassen wir hier deine ganze Aristokratensippe hinter uns, und in Rom —

Pfui, Justus! Ellinor versuchte, ihm das Händchen zu entziehen, er hielt es fest und küßte es ausdrucksvoll. So darfst du wirklich nicht sprechen. Lilli und Joseph sind sehr, sehr gut, ich weiß das am besten, und bloß Irmgard —

Sprich den Namen nicht aus! Ich könnte dies perfide Frauenzimmer erwürgen!

Denke nur, die Kinder und ich mußten heute für uns allein speisen, und Andreas, der uns unser Essen brachte, sagte, zwischen Joseph und Gräfin Tessin hätte es eine schreckliche Scene gegeben.

Ich wollte, er hätte sie —

Justus konnte seinen wahrscheinlich sehr freundschaftlichen Wunsch nicht zu Ende bringen, denn plötzlich riefen die Kinder: Mama! Mama! und stürmten mit ausgebreiteten Armen auf Gräfin Lilli zu, die soeben um die Ecke des Hauses gebogen war. Sie herzte ihre Lieblinge zärtlich, allein ihr reizendes Gesichtchen war blaß und ihre Augenlider geröthet wie von anhaltendem Weinen.

Geht hinein, meine Herzblättchen, geht! sagte sie weich und schob die Kleinen sanft von sich. Meine alte Amalie hat euch die kleinen Kuchen gebacken, die ihr so gern eßt, Mama und Ellinor kommen euch bald nach und spielen mit euch Lotto darum.

Es erhob sich ein großer Jubel, bis Erwin fragend rief:

Aber Justus kommt doch auch mit euch!

Nein! Lillis Antlitz röthete sich plötzlich. Von dem lieben Onkel müßt ihr Abschied nehmen, er kommt nicht mehr wieder.

Justus warf einen erstaunten Blick auf die Gräfin; als er ihre gesenkten Augen und zitternden Lippen sah, errieth er, was geschehen war, und neigte sich wortlos zu den Kindern nieder. Diese machten einen stürmischen Auftritt, fragten ein Dutzendmal: Aber warum geht er? Warum kommt er nicht wieder? hingen sich wie Kletten an den lustigen Spielkameraden und konnten erst durch viele Versprechungen und lange Reden zum Gehen bewogen werden.

Endlich waren sie fort, und nach der großen Lebhaftigkeit trat eine peinliche Stille ein. Jeder von den Dreien dachte, der andere werde zuerst reden, und so verflossen ein paar bängliche Minuten, bis Justus endlich resolut das Schweigen brach.

Frau Gräfin, ich habe mich soeben mit Fräulein Ellinor v. Sedow verlobt!

Er sagte es in einem fast trotzigen Tone, bat auch weder um Entschuldigung noch um Erlaubniß, noch um den Segen der Gräfin. Wer hatte „seiner Braut" etwas zu befehlen?

Ellinor sah sehr ängstlich drein, sie fürchtete gescholten zu werden; als sie indessen zaghaft aufblickte, gewahrte sie ein gütiges Lächeln auf Lillis Antlitz.

So bald schon? fragte die Gräfin. Ich habe es kommen sehen, nur — es scheint mir ein wenig — ein wenig früh und rasch —

Ich gehe morgen von hier direct nach Rom, wohin ich viele Empfehlungen mitnehme und wo ich mehrere gute Freunde finde. In zwei Jahren werde ich, da ich Fleiß, Talent und Glück zu haben hoffe, auf eigenen Füßen stehen und dank meinem väterlichen Vermögen im Stande sein, einen eigenen Hausstand zu gründen. Dagegen kann niemand etwas einwenden!

Wie er so entschlossen aussah, so stolz und selbstbewußt, als könne er es mit der ganzen Welt aufnehmen! Aber so jung er war, er sah in diesem Augenblick seinem Bruder Raimund so sprechend ähnlich, hatte genau denselben zuversichtlichen goldtreuen Ausdruck um Lippen und Augen, daß Lilli aufs neue die Thränen hervorbrechen fühlte und bei sich dachte: Das ist ein echter Burkardt, der hält sein Wort! In zwei Jahren wird und kann sich vieles an ihm abschleifen und ausreifen, und meine kleine Ellinor bekommt einen tüchtigen Mann, dem man sie selbst und ihr Glück getrost anvertrauen kann.

So trocknete sich die blonde Gräfin denn die schönen, feuchten Augen und küßte ihr hübsches Bäschen so recht schwesterlich-zärtlich — um es mütterlich zu thun, dazu sah sie wirklich selbst viel zu kindlich aus — und schüttelte Justus herzlich die Hand, wünschte allen beiden mit etwas unsicherer Stimme Glück und meinte, das würde sich alles wohl finden, und ihr Joseph habe doch am Ende auch ein Wörtchen mitzureden, aber ein böses Wort werde das nicht sein, denn er habe Ellinor sehr lieb, und eine Ausstattung solle die Kleine einmal bekommen, echt künstlerisch, daß der künftige Herr Gemahl aufschauen werde, denn sie, Gräfin Lilli, werde jedes Stück davon selbst aussuchen, und in solchen Dingen sei sie Autorität. (Forts. folgt.)

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Van Houten's Cacao.

**Bester** — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
**Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

---

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde uns ein Sohn geboren. (234
Danzig, den 29. August 1888.
**Julius Braunsdorf u. Frau.**

---

Heute wurde meine liebe Frau **Gertrud**, geb. **Schneider** von einem gesunden Töchterchen leicht und glücklich entbunden.
Danzig, den 29. August 1888.
230) **Max Freymann.**

---

**Unser Comtoir**
befindet sich jetzt (225
## Hundegasse 33.
**Julius Eisen u. Co.**

---

**J. Seeliger,**
gepr. pract. Hühneraugen- und Fußnagel-Operateur,
Langenmarkt 36, Briefkasten pt.

---

Nachbenannte Personen:
1. der Seemann August Kanski, geb. am 7. Dezember 1853 zu Mechlinken, zuletzt ebenda aufhaltsam,
2. der Knecht Carl Friedrich Christian Kluck, geb. am 24. Dezember 1854 zu Groß Boschpol, zuletzt in Barlomin,
3. der Seemann Joseph Dorsch, geb. am 31. Oktober 1854 zu Oxhöft, zuletzt ebenda aufhaltsam,
4. der Zimmermann Johann Dzierzinski, geboren am 30. August 1855 zu Eichenberg, zuletzt ebenda aufhaltsam,
5. der Knecht Franz Ludwig Kustock, geb. am 25. August 1856 zu Klein Gowin, zuletzt in Gnewau,
6. der Arbeiter Friedrich Jakob Hilla, geb. am 31. Dezember 1856 zu Rahmel, zuletzt in Eichenberg,
7. der Knecht Valentin Victor Kwidzinski, geb. am 18. Dezember 1859 zu Klein Pomieschin, zuletzt in Neustadt,
8. der Seemann Josef Gnaster, geb. am 15. Juni 1860 zu Pogorsch, zuletzt in Oxhöft,
9. der Fischer Anton Josef Wallaschkowski, geb. am 18. Juni 1859 zu Oxhöft, zuletzt ebenda aufhaltsam,
10. der Knecht Michael Trendel, geb. am 28. Februar 1863 zu Putzig, zuletzt in Neustadt,
11. der Pächtersohn Adolf Wilcke, geb. am 29. April 1862 zu Wilkow, zuletzt in Karwartin,
12. der Bauersohn Martin Bieszke geb. am 22. November 1863 zu Ciessau, zuletzt ebenda aufhaltsam,
13. der Seefahrer Josef Lehmann, geb. am 20. November 1858 zu Pierwoschin, zuletzt ebenda aufhaltsam,
14. der Seefahrer Jakob Ficht, geb. am 8. Dezember 1860 zu Oxhöft, zuletzt ebenda aufhaltsam,
15. der Knecht Josef Junkrowski, geb. am 6. Dezember 1855 zu Pierwoschin, zuletzt in Gut Oblusch,
16. der Knecht August Pettke, geb. am 6. Juni 1860 zu Ciessau, zuletzt ebenda aufhaltsam,
17. der Pächtersohn Teofil Laurenz Petta, geb. am 7. August 1861 zu Bendargau, zuletzt in Gr. Dennemörse,
18. der Knecht Johann Leckner, geb. am 2. Juni 1861 zu Pierwoschin, zuletzt in Gut Oblusch,
19. der Knecht Rudolf Johann Hartwig, geb. am 20. Oktober 1861 zu Lindenhof, zuletzt in Lewinno,
20. der Knecht Johann Steinke, geb. am 26. Mai 1861 zu Willanowo, zuletzt in Gnewau,
21. der Knecht Theodor Trocki, geb. am 1. April 1865 zu Jellenschehütte, zuletzt in Gr. Dennemörse,
22. der Knecht Leo Heymowski, geb. am 11. Juni 1866 zu Gartsch, zuletzt in Jellenschehütte

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten oder Wehrmänner der Land- oder Seewehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

**den 12. November 1888,**
Vormittags 9 Uhr,
vor das Königliche Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen. (9254

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Neustadt Westpr., d. 31. Juli 1888.
**Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.**
Derra, Gerichts-Actuar.

---

**Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.**
**Erweiterungsbau der Nogatbrücke bei Marienburg.**

Die Lieferung der für den diesseitigen Bau im Jahre 1889 erforderlichen Hölzer und Steinmaterialien (Pack- und Betonsteine) soll vergeben werden.

Angebote auf vorgeschriebenem Formular sind bis **Mittwoch, d. 15. September cr.**, und zwar für Hölzer bis 11 Uhr Vormittags und für Steine bis 11½ Uhr Vormittags in versiegeltem, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Hölzern bezw. Steinen" versehenem Umschlage postfrei einzusenden.

Bedingungen, sowie Angebotsbogen sind im diesseitigen Amtszimmer, Sandhof, einzusehen, können auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 50 Pf. für die Hölzer bzw. die Steine bezogen werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Marienburg, d. 25. August 1888.
**Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.**
Matthes.

---

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Lesser Landshut** zu Neumark Westpr. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

**den 17. Septbr. 1888,**
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 14, anberaumt.

Neumark, den 24. August 1888.
**Gramse,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (193

---

Der von mir zum 31. d. M. anberaumte Verkauf von Lithauer Füllen findet

**nicht statt.**
160) **A. Biber, Mewe.**

---

**Hühneraugen,**
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Atzmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

---

**Stettin — Kopenhagen.**
A I. Postdampfer „**Titania**"
Capt. Ziemke. Von **Stettin**:
**Mittwoch u. Sonnabend**, 1½ Uhr Nachmittags. (8183
**Von Kopenhagen: Montag u. Donnerstag**, 2 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden
**Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

---



Unsere Dampfer laden fortan auch an jedem Freitag u. Sonnabend nach
**Graudenz.**
Güterzuweisung erbitten
**Gebr. Harder.**

---



Wir expediren fortan:
**Dampfer „Danzig"**
**Dampfer „Anna"**
an jedem Freitag und Sonnabend nach
**Graudenz, Schwetz Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy,**
**Dampfer „Wanda"**
an jedem Dienstag und Mittwoch nach (229
**Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.**
Güterzuweisung erbitten
**Gebr. Harder.**

---



Wie alljährlich treffe ich in **Pelplin Mohr's Hotel** mit einem Transport von
**80 diesjähr. lithauischen**
**Füllen**
(jedes Füllen ist mit dem lithauischen Gestütsbrand versehen) am
**Sonnabend, d. 1. Septbr. cr.**
ein.

Der Verkauf beginnt von **Morgens 10 Uhr ab.** Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage auch diesmal vorzügliches und kräftiges Material für mäßige Preise zu liefern.

Zahlungstermine stelle vortheilhaft. (9863
**Mewe**, im Juli 1888.
**Carl Loewenthal.**

---

**Ital. Pfirsiche,**
**Bayr. Rettige**
empfing
**A. Fast,**
Langenmarkt 33/34. (180

---




---

## Nachruf.

Durch den am 26. d. Mts. erfolgten Tod des Bürgermeisters der Stadt Dirschau,

**Herrn Emil Wagner,**

hat die Verwaltung des Kreises Dirschau einen tief schmerzlichen Verlust erlitten.

Der Entschlafene, seit länger als 30 Jahren dem Kreistage angehörend, seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreis-Ausschusses und aller wichtigeren Kreis-Commissionen, Kreis-Deputirter und Mitglied des Provinzial-Landtages, hatte neben seiner umfangreichen anderweiten öffentlichen Thätigkeit seine seltene Arbeitskraft mit stets gleichbleibender Opferwilligkeit in den Dienst des Kreises gestellt.

Ruhige Besonnenheit, Milde und Sachlichkeit des Urtheils, Gewissenhaftigkeit in Erfüllung der übernommenen Pflichten zeichneten den Verstorbenen aus, der sich in seltenem Maße des allseitigen Vertrauens im Kreise, wie der Hochachtung und Zuneigung seiner Mitarbeiter erfreute. — Sein Andenken wird im Kreise in hohen Ehren gehalten werden.

Dirschau, den 28. August 1888. (177

**Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Dirschau.**
**Doehn, Landrath.**

---

## Luther-Festspiel

von Dr. Hans Herrig,
**von Dilettanten im Stadt-Theater zu Danzig**
aufgeführt
am 31. August, Abends 7½ Uhr,
am 1. September, Abends 7½ Uhr,
am 2. September, Nachmittags 4 Uhr.
**Luther, Herr Hofschauspieler Gelling aus Schwerin.**
**Regie: Herr Josef Kraft.**

Die Gesänge werden von Danziger Sängern unter gütiger Leitung des Herrn v. Kisielnicki ausgeführt.

**Opernpreise.**
**Preise der Plätze.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Rang | 3,00 M | Balkon | 1,50 M |
| Parquet | 2,50 M | 2. Rang, Vorderreihen | 1,25 M |
| Unnumerirt. Parquet | 1,50 M | 2. Rang, Hinterreihen | 1,10 M |
| Sitzparterre | 1,50 M | Stehparterre | 1,10 M |

| | |
|---|---|
| Schülerbillets im Stehparterre | 0,75 M |
| Militärbillets | 0,70 M |
| Amphitheater | 0,70 M |
| Gallerie | 0,50 M |

(238

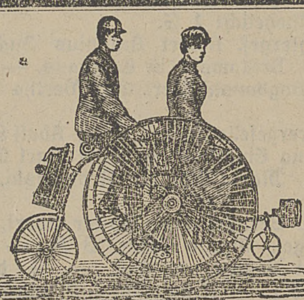
Die Tageskasse im Stadt-Theater nimmt Vorherbestellungen täglich von 10 Uhr an entgegen.

---

## Gartenbau-Ausstellung-Köln.

**Lotterie mit Geldgewinnen!**
**Ziehung in Köln am 12. September.**
Mk. 15 000. 5000. 4000. 3000. 1500. 500. 200 ꝛc. ꝛc.
**Loose à 1 Mark** zu haben in der
**Expedition der Danziger Zeitung.**

---



**The Sparkbrook Manufacturing Company,**
Limited, Coventry.
General-Vertreter:
**Albrecht Költzsch, Berlin W.,**
Leipzigerstraße 95.

Reichhaltiges Lager (über 200 Stück) aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems. Dreiräder und Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. — Illustrirter Katalog gegen Einsendung von 10 Pf. zu Diensten. — Agenten werden gesucht. — Günstige Zahlungsbedingungen. (9787

---

## Landwirthschaftlicher Verein Schlochau.

Anzahl der Vereins-Mitglieder: **1050.**
**Donnerstag, den 20. September d. J.,**
Vormittags von 9 Uhr an,
**Thierschau im Schlochauer Wäldchen,**
verbunden mit einer
**Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und landwirthschaftlicher Gewerbe-Erzeugnisse.**

Fabrikanten und Gewerbetreibende werden zur Beschickung der Ausstellung eingeladen. (9703
Auskunft ertheilt Herr Kreisbaumeister Dohne in Schlochau.
**Der Vorstand.**

---

**Als besten Schutz der Garderobe bei Regenwetter**
empfehle ich
**Gummi-Mäntel**
für Damen, Herren und Kutscher, offerire auch eine Partie
**zurückgesetzter Mäntel.**
9848) **Carl Bindel,** Große Wollwebergasse Nr. 3.

---

Petershagen 29 an der Promenade, **Kefir** neben dem Salvator-Kirchhofe.
täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen f. Bleichsüchtige, Magenkranke, Reconvalescenten. Besonders zur Nachkur geeignet.
204) **E. Franz u. A. Schultz.**

---

## Pastoril Fleisch-Extract.

Um diesen wichtigen Artikel, welcher in keinem Haushalte fehlen sollte, einen allgemeineren Eingang beim verehrten Publikum zu verschaffen, wird das Pastoril Fleisch-Extract in **vorzüglichster Qualität** um

**ca. 20 Procent billiger**

als die Concurrenz-Marken abgegeben.

Durch die geringfügige Ausgabe für eine ⅛ Pfund-Kruke ist Jedermann Gelegenheit geboten sich von der Güte dieses Extracts zu überzeugen.

Zu haben in Delicatessen- und Colonialw.-Hdlg., Apotheken etc.
Vertreter für Danzig: **J. E. Schulz.** (8

---

**Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft**
**in Oldenburg**
schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten
**Th. Dinklage, Danzig,**
9554) Breitgasse Nr. 119.

---

**Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**
**vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, Chausseestr. 17/18**

**Gasmotoren,**
einfache Construktion, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar,
Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen.
**Dampfkessel** mit rauchfreier Verbrennung.
**Wasserrohr - Kessel**
System Babcock & Wilcox,
**Dampfmaschinen** aller Art in vollendeter Ausführ. insbes. f. elektr. Lichtanlagen.
Langsam la fende Dynamos, direkt gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete electrische Lichtinstallationen. (8013

---

**Kölner Geld-**
**1 M. Lotterie. 1 M.**
Ziehung bestimmt 12. September. (197
Hauptgewinn 15 000 M baar. Loose à 1 M, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt
**J. Eisenhardt,**
Berlin C., Rochstraße 16.

---

**Für das Manöver**
empfehle den Herren Offizieren mein reichhaltiges Lager in
**Toilette-Artikeln**
als Reise-Necessaires, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme, Seifendosen, Rasirpinsel und -Schaalen, Patent-Toilette- und Rasir-Spiegel,
**Brause-Limonaden-Bonbons**
zur sofortigen Bereitung einer sehr erfrischenden Limonade,
**Salicyltalg und Salicyl-Streupulver,**
Präservativ gegen Wundlaufen.
**Albert Neumann,**
Langenmarkt 3. (237

---

**Zum Manöver.**
Zu den bevorstehenden Manöverübungen offerirt gutes
**bairisches Lagerbier**
**Die Berenter Bier-Brauerei.**
Berent im August 1888.

---

**Edamer Käse**
Durch Gelegenheitskauf bin ich in der Lage Edamer-Käse, der in der Form nicht ganz correct, in der Qualität jedoch ohne Tadel ist, das ℔ mit 70 ₰ in ganzen Kugeln mit 65 ₰ zu verkaufen.
**J. Hildebrandt,** Ostpreußische Meierei, Breitgasse 99.

---

**P**ianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (6552
**L. Herrmann & Co.**
Pianoforte-Fabrik,
Berlin, N. Promenade 5.

---

Beste englische und schlesische
**Steinkohlen**
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- und Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Torf offerirt zu billigsten Tagespreisen (7553
**A. Eycke,**
Burgstraße 8/9, früher Rud. Lickfett.

---

**Neu** -Photograph. Einziger Apparat ohne jede Vorkenntniß schöne Photographien in wenigen Minuten herzustellen. Auch für Kinder. Prachtvolles, nützliches Geschenk. Apparat, sämmtliches Material, Gebrauchs-Anweisung und Franco-Zusendung 3,50 M, hochelegant 5 M. Versand gegen Betragseinsendung od. Nachnahme.
**B. Zimmer, Berlin,**
9890) Blumenstr. 48.

---

**Mein Dresch-Apparat,**
10 pferdige Locomobile, 54 zöllig. Kasten, steht vom 1. September cr. auf Lohndrusch zur Verfügung.
**Mattern,**
Campenau per Thiergarth.

---

**Rohrkiepen und Rohrkörbe,**
sowie jede Art Rohr- u. Weiden-Flechtarbeit empfiehlt gut und stark gearbeitet und sehr billig die Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik von **Emil Pöthig,** Korkenmachergasse 6. (145

---

**Gesucht**
kl. canonfreies Gut, hart a. Ostsee, Laubholz, Wiesen, neue Gebäude, herrschaftl. Wohnhaus, schattiger Park; incl. Inventar 60000 M, Anz. ⅕. Näh. H. **Gr. Müritz i. M.**

---

**Erstes Gesinde-Vermiethungs-Comtoir von P. Utzwaldt,** Heil. Geistgasse 2 am Holzmarkt, empfiehlt täglich männl. Personal v. 8—12 Vorm., weibl. Personal v. 2 bis 8 Uhr Nachm. in größter Auswahl mit feinsten Zeugnissen. Ausnahmsweise tüchtiges weibl. Personal von Oktober. Dienstag und Donnerstag am Nachmittage in größter Auswahl für Danzig und außerhalb. (219

---

**Die Verkaufs-Genossenschaft für Probsteier Saatkorn in Schönberg in Holstein (E. G.)** empfiehlt
**Probsteier Saatroggen,**
sowie shiriffs square head Saatweizen in plombirten Säcken, unter Garantie der Reinheit und Keimfähigkeit. (202
**Der Vorstand.**

---

**Saat-Roggen.**
Nachbau von Rimpau's Schlanstedter Roggen, vorzüglich in Korn und Stroh, verkauft
**Bachmann,**
155) Gr. Lesewitz.

---

Krankheitshalber will ich meine hier belegene
**Lager- u. Braunbier-Brauerei**
mit ca. 30 000 M Anzahlung billig verkaufen. (153
**Eppinger, Dt. Eylau.**

---

**Verpachtung.**
Das hier seit Jahren betriebene Holz- u. Kohlengeschäft (Schützenstraße 2) verbunden mit Badeanstalt, Rolle, soll anderweitig verpachtet werden. Hierzu gehört noch Wohnung, Stallung und Remise. Näheres bei **J. Anker,** Graudenz. (196

---

**Darlehns-Gesuch.**
Eine durch Unglücksfälle und Krankheit in eine hart bedrängte Lage gerathene Familie bittet hilfsbereite Menschen um
**ein in Jahresfrist zurückzuerstattendes Kapital von 300 Mark.**
Die Redaction der „Danziger Zeitung" ist bereit, über die betreffende Familie nähere Auskunft zu ertheilen und deren Adresse anzugeben.

---

**24—30 000 Mark**
werden zum 1. October cr. auf ein Mühlengrundstück mit 18 Mg. Land im Danziger Kreise **zur ersten Stelle vom Selbstdarleiher gesucht.** Taxe 71 000 M. Adr. unter 9743 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Im ganzen Deutschen Reiche werden tüchtige Personen jeder Berufsklasse zum Wiederverkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht. **Hohe Provision bei flottem Verkauf.** Off. mit Angabe gegenwärtiger Beschäftig. an **G. L. Daube u. Co.,** Frankfurt a./M. sub „Rentable". (8444

---

**Ein in jeder Hinsicht zuverläss.,** erfahr. Wirthschaftsbeamter, verheirathet, Frau und 1 Tochter von 12 Jahren, welcher auf groß. Gütern selbst wirthschaftete, sucht v. 1. October od. später Stellung, auch direct unterm Herrn. Ansprüche bescheiden. Bin auch bereit, nur Stellung für meine Person anzunehmen. Offerten u. Nr. 206 befördert die Expedition dieser Zeitung.

---

**Stuhlfabrik**
Sachsens, leistungsfähig, sucht tüchtigen **Vertreter** für Norddeutschland, der womöglich mit Branche nnd Kundschaft vertraut ist. Herren mit Ia. Referenzen wollen die Güte haben Offerten sub C. M. 367 an **Haasenstein und Vogler,** Berlin SW. einzus.

---

**Spielkarten.**
Wir suchen einen tüchtigen
**Vertreter**
für Stadt und Provinz.
**Frommann & Bünte**
in Darmstadt. (11

---

**Hoher Verdienst**
Leute jeden Standes mit ausgebreitet. Bekanntschaft können sich durch Vertrieb eines leicht verkäuflichen und gesetzlich erlaubten Nebengeschäfts ein bedeutend. Einkommen schaffen.
Gef. Offerten sub H. L. 1261 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten. (199

---

Ein tüchtiger
**Ofensetzer**
kann bei hohem Akkord sofort eintreten bei (240
**H. Seidel, Stolp Pomm.,**
Töpfermeister.

---

Für ein grösseres und seit langen Jahren gut eingeführtes Waarengeschäft in Magdeburg wird zu Neujahr ein in jeder Beziehung tüchtiger, erfahrener und gut empfohlener
**Reisender gesucht,**
der bereits die Provinzen Posen, Hinterpommern und Preussen mit Erfolg bereist hat. Bewerbungen sind zu richten sub A. R. 16 an das Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Magdeburg. (200

---

**In einer gebildeten Familie findet ein junges Mädchen oder Knabe gute Pension. Schulen in der Nähe.**
Gef. Adressen unter Z. 4 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

**Vertreter-Gesuch.**
Eine sehr leistungsfähige **Margarine-Butter-Fabrik** sucht für **Danzig** einen soliden Agenten.
Gefl. Offerten mit Referenzen unt. Nr. 195 an die Exp. d. Ztg.

---

**Ein Leipziger Geschäftsmann bittet um Offerten in Fischwaaren.** Adressen unter K. M. 328 an **Haasenstein u. Vogler,** Leipzig. (25

---

Zum 1. October cr. wird eine musikalische
**Erzieherin,**
welche ein 9jähriges Mädchen zu unterrichten hat, gesucht. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen sind zu senden an Frau **Glorin,** Ristow per Schlawe in Pommern. (122

---

**Ein geb. Mädchen,** (Beamtentochter) Waise, in Wirthschaft u. Handarb. erf., sucht p. 1. Okt. e. Stelle als St. der Hausfrau. Geh. nicht beansprucht. Off. unter M. M. 100 an die Exped. der „Dirschauer Zeitung", Dirschau.

---

**Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspector,**
30 Jahre alt, evangl., praktisch erfahren, sucht zum 1. Oct. eine andere Stelle. Offerten an **Hannemann, Domaine Löbau Wstpr. erb.**

---

Für unser Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir zum 1. October cr. einen tüchtigen
**Commis,**
der flotter Verkäufer ist. Persönliche Vorstellung erwünscht.
**H. Ruhm & Schneidemühl,**
Neuteich Westpr. (159

---

**Herren-Confection.**
Stelle für tücht. Verkäufer vacant.
**J. Mannheimer.**

---

**Eine junge Dame,**
die viele Jahre als Verkäuferin thätig war und auch mit Kasse und Buchführung vertraut ist, sucht, gestützt auf das beste Zeugniß, von sogleich oder auch etwas später anderes Engagement. Offerten unter H. F. an die Expedition der Elbinger Zeitung in Elbing. (158

---

Ein tüchtiger,
**älterer Commis**
der Colonialwaaren-Branche, der im Stande ist, einem großen Colonialwaaren-Detail-Geschäft vorzustehen, wird per sofort oder 1. October d. Js. gesucht. Polnische Sprache erwünscht.
Nur Bewerber mit Prima-Zeugnissen werden ersucht, Offerten unter Nr. 154 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

---

**In meinem Hause Marienburg Westpr., Niedere Lauben Nr. 13** ist vom 15. October cr. ein
**Laden,**
worin seit vielen Jahren ein Colonialwaaren- und Delicateß-Geschäft nebst Restauration betrieben ist, m. dazu gehörig. Kellern u. Remisen, schöner Wohnung etc. zu vermiethen. (164
**Emil Hoffmeister,**
Garnsee.

---

**Laden**
**Langgasse per 1. April 1889 von bedeutender Firma gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9811 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**E. 100.**
D. i. J. Bek. mach.? Bitte sehr dar. Bitt. u. Antw. Zus. würd. m. s. begl. Darf i. postl. schr., w. z. treff.? B. A. a. dies. W. (227

**U. S. ist vergeben.**

---


Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.